

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riesa
Hermann 1237
Postfach Nr. 52

Postfach
Riesa 1593
Verlag
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
an Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptamtes Riesa

Nr. 143

Mittwoch, 22. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (3 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundpreis: Zeile 3 mm hoch). Hefengebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probenabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich der Erfüllung der Zahlungen und Gerichtsband in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Weststraße 55.

Der Kindermord von Karlsruhe

Eine Erinnerung an die „Helidentat“ eines französischen Hefjournalisten

Unter der Überschrift „Zum 22. Juni“ schreibt die „Berliner Börsenzeitung“:
Morgen läßt sich wieder einmal der Tag, an dem französische Flieger am 22. Juni 1918 unter Führung des Hauptmannes De Kerollis Bomben auf Karlsruhe warfen. In unser aller Erinnerung lebt noch das Entsetzen über das unschuldige Blutbad, das unter unschuldigen Menschen, hauptsächlich Frauen und Kindern, angerichtet wurde. Wir leben in folgendem den anschließenden deutschen, 14 Tage später veröffentlichten Bericht wieder, erheben weil es heute besonders Frankreich ist, das Erregung über national-spanische Bombenangriffe auf spanische militärische Anlagen zur Schau trägt, zweitens weil Herr De Kerollis bekanntlich zu jenem Kreise führender französischer Journalisten gehört, die Wechsellagerung gegen Deutschland und Sowjetunion mit gleicher Intensität betreiben.
Der deutsche Bericht lautet nach „BBJ.“ vom 7. Juli 1918:

Die amtlichen Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badiische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volk nicht länger vorenthalten bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Feiertagsmorgen für ihren Überfall ausgewählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Feiertage, das besser Sonnenchein verschönerte, ein Strom von Licht- und lustbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurfschiffe. Bombenbomber sind gar nicht, und schwere, zur Sachschädigung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleinen Kaliber, dafür aber eine Fälligkeit, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung sollte.

Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzusehr entsprochen. Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Jagendbesuch ihre Feste aufgeschlagen hatte, mochte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Rindeln mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Welle ein, daß feindliche Flieger nahen. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein.

In großer Höhe freiten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entzogen, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordlust über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbett lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verletzungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an.

Als die französische Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen — darunter 80 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder — mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Ungefährliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Blute lagen.

Jammern und irren verzweifelte Mütter unter schrecklich verbluteten Kindern umher, um ihre geliebten Verlebten zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren; eine andere, die Witwe eines gefallenen Fliegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schwere des Kampfes erlitten hatten, bekannten, daß ihnen nie zuvor so fürchterliches vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentat verzeichnen.

154 deutsche Kinder haben bluten und 82 von ihnen haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreichs sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Wehrkämpfern der Luft bisher verweigert geblieben war.

Zehn Pflichten!

Deutschland in der Luft voraus
Neue Rekorde auch bei den Segelfliegern

W Berlin. Fast zur gleichen Zeit mit den Weltbestleistungen des deutschen Hubschraubers stellten die beiden Segelflieger R. Z. Truppsführer Kahner und als Flugkapitän R. Z. Truppsführer Spener von der Reichsschule für Segelflug auf der Insel Zelt einen deutschen Rekord im Dauersegelflug für Zweifler auf. Der Flug wurde nach 17 Stunden 22 Minuten wegen unglücklichen Windes abgebrochen, nachdem die bisherige Bestleistung von Jachmann mit 18 Stunden 50 Minuten längst überboten war.

Einigung im Nichteinmischungsausschuss

Der britische Plan einstimmig angenommen

W London. Die Beratungen des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag wurden kurz nach 7 Uhr abends abgeschlossen. Wie verlautet, wurde in der Sitzung des Ausschusses der britische Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien einstimmig angenommen. Der Ausschuss billigte weiter einstimmig die vorgeschlagene Verstärkung der See- und Landkontrolle sowie die Einsetzung von Beobachtern in gewissen spanischen Oälen.

Der Ausschuss wird am Freitag erneut zusammentreten, um die Frage der Finanzierung des Planes zu besprechen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, dem Vollausschuss den fertiggestellten britischen Plan zur Stellungnahme zuzuleiten. Eine Vollung des Nichteinmischungsausschusses wird für Anfang nächster Woche erwartet.

Der Inhalt des britischen Spanienplanes

Interessieren sich nach Annahme durch den Vollausschuss
Der britische Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien sieht zunächst die Entsendung zweier Kommissionen nach Spanien vor, um die ausländischen Freiwilligen zu zählen und zu klassifizieren und schließlich deren Abtransport vorzubereiten. Weiter soll die Land- und Seekontrolle verhärtet werden. Nachdem eine weitestmögliche Zurückziehung von Freiwilligen erfolgt ist, sollen dann dem Plan zufolge beiden Bürgerkriegsparteien die Rechte Kriegführender Mächte zugesprochen werden.

Nach endgültiger Annahme des Planes durch die Vollung des Nichteinmischungsausschusses dürfte der erste

Schritt der sein, an beide Seiten in Spanien heranzutreten, um deren Zustimmung zur Entsendung der Kommissionen zu erhalten. Frankreich hat sich schon bereit erklärt, die internationale Kontrolle an der Pyrenäen-grenze mit dem Augenblick zu verhängen, da die beiden Kommissionen in Spanien einreisen. Diese Kontrolle soll zunächst 30 Tage in Kraft bleiben. Wenn bis zum Ende dieser Zeit der Abtransport noch nicht begonnen hat, wohl aber Aussicht auf dessen Beginn besteht, soll sie um weitere 10 Tage verlängert werden.

London. Die Einigung im Nichteinmischungsausschuss wird in der Londoner Presse mit großer Beifriedigung aufgenommen. Die Blätter rechnen allgemein damit, daß die Durchführung des Planes noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Paris. Die Einigung in London findet in Paris größte Beachtung. Während sich bei den Marxisten eine harte Enttäuschung bemerkbar macht, sehen die übrigen Blätter in dieser neuen Entwicklung ein gutes Zeichen hinsichtlich des englisch-italienischen und auch für ein französisch-italienisches Abkommen.

Mailand. In der norditalienischen Presse erklärt man, daß geteilt in London ein Hindernis überwunden sei, das den Nichteinmischungsausschuss seit dem vergangenen November lahmgelegt habe. „Popolo d'Italia“ legt Wert darauf, vor einer Überhebung der geringen Beschlüsse zu warnen, denn die Probeaufgabe sei doch sehr schwierig.

Frier ehrt die Alte Garde

Großkundgebung auf dem Palastplatz in Frier — Feierstunde mit den Jüngern der Ordensburg Vogelsang

W Frier. Der Palastplatz vor dem ehemaligen kurfürstlichen Schloß war von hohen Fahnenmasten eingefaßt. Auf dem Marsch hatten die Formationen der Bewegung, SA, H. NSKK, Politische Leiter, SA, Wehrscharen, die Junger der Ordensburg Vogelsang und die Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Aufstellung genommen. 600 Soldaten des Standortes Frier waren angetreten. Hinter ihnen haute sich viele Reihen tief die Bevölkerung von Frier, die auch die Strahlen, durch die die Alte Garde ihren Weg nahm, in dichten Massen umsäumte.

Vor dem prächtig geschmückten Hauptportal des Schlosses war das Rednerpult aufgebaut, rechts und links davon nahmen die Ehrengäste Platz. Nach dem Einzug der Fahnen und Standarten marschierten unter brandenden Heilrufen die 600 Träger des Goldenen Ehrenzeichens, darunter vier Träger des Blutordens, ein. Als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, auf dessen Einladung und unter dessen Leitung die Alte Garde die Wehrmarschfahrt antritt, in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Simon erschien, empfingen ihn brandende Heilrufe der vielen tausend deutscher Volksgenossen.

Gauleiter Gustav Simon gab seiner Freude darüber Ausdruck, 600 der ältesten Kämpfer des Führers, an ihrer Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begrüßen zu können. Er verwies darauf, daß die Wehrmacht heute wieder befreit sei und unter dem Schutz einer starken deutschen Wehrmacht arbeiten dürfe. Er versprach, im Geiste der ersten Kämpfer des Führers hier treue Wacht zu halten für unser Vaterland.

Dann verlas der Stadtleiter des Reichsorganisationsleiters das Telegramm, in dem die 600 Ehrenzeichenträger dem Führer ihren Treuegenuß entboten. Von brandenden Heilrufen begrüßt, sprach dann

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Er führte zunächst die Gründe an, die ihn vor nunmehr 5 Jahren veranlaßt hätten, den Marsch der Alten Garde anzuordnen. Die alten Kämpfer sollten auf diese Weise das Deutschland kennenlernen, für das sie gekämpft, geblutet und geopfert hatten. Dann hob er hervor, welche wichtigen Anteil das Volk von Frier an diesem Marsch nahm. Jeder einzelne von uns, so betonte Dr. Ley, kann mit Stolz diesen Dank entgegennehmen, denn den Wechsel, den jeder einzelne von uns und darüber hinaus alle die Träger des Goldenen Ehrenzeichens im Reich, alle die Kämpfer vor der Nachtübernahme dem Schicksal angeschlossen haben, diesen Wechsel kann das Schicksal niemals einlösen.

Aufreizende Langsamkeit der Prager Verhandlungen

„Ammer neue Vorwände zur Verschleppung der Lösung“
Italienische Pressestimmen

W Rom. Zum indendentischen Problem unterzeichnet die römische Presse auch am Dienstag unter Überschriften wie „Ammer neue Vorwände zur Verschleppung einer Lösung“, „Prag beharrt in seiner Verschleppungstaktik“ die aufreizende Langsamkeit der Verhandlungen, die naturgemäß Unsicherheit und Verwirrung hervorgerufen müße. In Wirklichkeit, so betont der Prager Vertreter der Agenzia Stefani, beginne diese Taktik der ver-

antwortlichen tschechoslowakischen Kreise die Tschechen wie die Deutschen zu verdrängen. Die Tschechen seien unwillig, weil sie nunmehr seit über zweieinhalb Monaten darauf warten, zu erfahren, in welcher Weise die Regierung das Nationalitätenproblem zu lösen gedente, das die innere und äußere Lage des Staates so tief erschüttert habe. Die Tschechen aber seien misstrauisch, weil sie festhalten müßten, daß trotz der Beteuerungen des guten Willens die Prager Regierung sich noch immer nicht entschieden habe, über die Phase der Prüfung hinauszugehen, so daß die Annahme berechtigt sei, Prag wolle durch Verschleppungsmanöver die ganze Angelegenheit auf die lange Bank schieben.

Die Alte Garde grüßt den Führer

W Frier. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in dessen Händen auch in diesem Jahre die Organisation der Fahrt der Alten Garde durch die Wehrmacht liegt, hat an den Führer und Reichsleiter nachfolgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer!

Ich melde ihnen aus Frier in der Wehrmacht den Beginn der diesjährigen Fahrt der Alten Garde der NSKK. 600 Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei aus allen Gauen Großdeutschlands grüßen Sie, mein Führer, in Liebe und Verehrung.

Stieg Heil! Dr. Robert Ley.

Abendliche Feierstunde im Stadtpark Sonnenwendfeier der HJ und der Hitler-Jugend

Die HJ, die Hitlerjugend und der BDM fanden sich gestern abend gegen 9 Uhr im Stadtpark zur feierlichen Sonnenwendfeier nach einem allen Brauch unserer Vorfahren ein. Zahlreiche Volksgenossen hatten es sich nicht nehmen lassen, die Feierstunde mit zu erleben, so daß der Besuch der Veranstaltung der stärkste war, den man je zu verzeichnen hatte!

In einem weiten Biered nahmen HJ, Schutzpolizei, Hitlerjugend, BDM, Kunstler, während auf der einen Seite der Front die Fahnen und die Wimpel untergebracht waren.

Ein Feuerpruch und das Lied „Nur der Freiheit geht unser Leben“ eröffnete die Feier. Dann sprachen während des Vordrängens der offenen Flamme je ein HJ-Mann, ein BDM-Mädchen, ein Hitlerjunge und ein Wimpel. Gefolgschaftsführer Leuterer betonte, daß man zusammengekommen sei, um den alten Kreislauf der Natur aufs Neue heiliger zu begeben. Aus zwei Gründen habe man sich hier zu der Feier versammelt. Einmal wolle man diesem gemeinsamen Fühlen deutscher Menschen Ausdruck geben, zum anderen wolle man aus dieser Flamme sich Kräfte für die kommenden Aufgaben holen. Das Wort „unmüßig“ fenne der Nationalsozialismus nicht und die Jugend wolle sich beim Scheitern dieses Feuers verpflichten, genau so weiter marschieren, wie es die alten Kämpfer bisher getan haben, damit die Nachkommen der heutigen Jugend einmal sagen könnten, die haben einen guten Kampf gekämpft. Nicht für sich allein sei der Mensch auf der Welt, sondern er habe seine Verpflichtungen gegenüber Volk und Führer. Dieses Bewußtsein zum ewigen Deutschland werde immer wieder wachgerufen und aufs Neue betont.

H-Untergruppenführer Schroeter führte aus, daß Sonnenwende ein heiliges Brautium unserer Vorfahren gewesen sei. Wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hätte, habe man Rückschau gehalten und gedankt für das, was bisher war. Diese Art von Gottesdienst habe aber nie etwas mit Neubeidenium zu tun, sondern man habe dem Allmächtigen gedankt für die Sonne, die die Saat zum Aufgehen brachte und habe dem Wunsch aus-

druck gegeben, daß diese Sonne doch auch das Korn zum Reifen bringen möge. Der Nationalsozialismus gedenke in dieser Stunde mit heißem Herzen des Führers, der gekommen sei, um Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung zu befreien. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß das Volk doch die Kraft haben möchte, die kommenden Aufgaben zu meistern.

Nach dem Erueckel der HJ „Wenn alle untreu werden“ und einem Marsch des HJ der OJ wurde die Feierstunde mit einem Gruß an den Führer beendet. Anschließend sang man die Hymne der Nation und das Lied der OJ.

Tiefgerissen hatten alle den Ausführungen gelauscht, während die Flamme immer weiter loderten. Die Sonnenwendfeier der HJ und der Hitlerjugend von Riesa wird aber wohl bei allen, die sie miterlebten, noch geraume Zeit nachklingen.

Sonnenwendfeier auf Poppitzer Höhen der NSDAP-Ortsgruppen Poppitz und Jahnsdorf

Wie überall im ganzen Reich, so veranstalteten auch die beiden Ortsgruppen mit samt ihren Parteigliederungen gemeinsam die alljährlich wiederkehrende Sonnenwendfeier. Geschlossen wurde vom Stellplatz in Poppitz nach der inmitten fastgrüner Felder gelegenen Poppitzer Höhe marschiert, dort, wo kürzlich die Grundsteinlegung zum OJ-Peak feierlich erfolgte. Schnell wurde im kleinen Hölzchen gemeinsam Holz zusammengetragen und angehäubelt. In abendlicher Dämmerung loderten hell die Flammen zum Himmel empor. Nach kurzen Einführungsreden sprachen einige Wimpel markige Sätze. Daraufhin ergriff OJ-Gauleiterführer Gangel das Wort. Nach ihm kennzeichnete der Ortsgruppenleiter G. T. L. die Bedeutung des abendlichen Zusammenkommens, freute sich zugleich über die großen Geschehnisse der letzten Wochen in den Reihen unserer Führer Adolf Hitler, kurzum alles von weltgeschichtlicher Bedeutung. Auch der mit uns erkrankt feiernden deutschen Ostmark gedachte G. T. L. schloß nach dem Führergruß und Gesang der Nationalhymne beschloß die Feierstunde.

Elbgefechts-Übung unserer 44er Pioniere bei Belgern

Von allen bisherigen Übungen beider Nießauer Pionier-Bataillone in der gegenwärtigen Zeit ihrer diesjährigen Standort-Übungen war diese Elbgefechtsübung unserer 44er entschieden die interessanteste und wirkungsvollste, für die Truppe ebenso wie für die „Schlachtdummköpfe“. Auch diese Übung leitete Generalmajor Sack, Kommandeur der Pioniere IV, persönlich. Die Übung fand am gestrigen Dienstag im Raume Mühlberg-Belgern bei herrlichem Wetter statt, und begann sich von morgens 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr aus. Bereits am Montag nachmittag erreichten die 44er, von Riesa kommend, die Stadt Mühlberg, wofür sie für die Nacht zum Dienstag Bürgerquartiere bezogen.

Nachdem am Montag nachmittag einige technische Vorbereitungen für diese Übung im Gelände zwischen Mühlberg und Belgern von den Pionieren getroffen worden waren, erfolgte gestern früh 7 Uhr der Einsatz der 44er zur Hauptübung, und zwar kurz unterhalb der Mühlberger großen Brücke. Hier hatte die Truppe eine 8-Tonnen-Brücke in kürzester Zeit auf dem Strom zu schlagen, also die übliche Pionierarbeit auf dem Wasser zu leisten. Die 2. Pl. 44 setzte danach teilweise über diese Brücke zum anderen Elbufer über, um in der Gegend von Bohlau Sperren zu bauen gegen einen (angenommenen) feindlichen Panzernaroff; so kamen auch die Pionierarbeiten zu Lande bei dieser Übung mit zur Durchführung.

Das die Übung aber so interessant und wirkungsvoll gestaltet, war ihr gefechtsmäßiger Charakter. In nur 40 Meter Höhe braute ein Flieger über das Brückengelände hinweg, seine Maschine auf ungewohnte Touren gestellt; ein lebhaftes MG-Feuer prasselte von oben auf die Pioniere herab, die selbstverständlich ein gleiches hinauf in die Lüfte schickten. Das Gefecht tobte hin und her, bis der Fliegerangriff als abgeschlagen gelten konnte. Aber damit war die „Gefahr“ noch nicht beseitigt. Die Pioniere hatten ihren Brückenbau auch gegen Brandzerstörung von der Elbe her zu verteidigen. Nach wurde eine Brückenfähre ausgefahren, um dem Brand auf dem Strom, der außerdem von M.-Booten

angegriffen wurde, die Möglichkeit der Zerstörung der Brücke durch Feuer zu nehmen. Raum war diese Gefahr vorüber mußte Gasalarm verhängt werden, da ein feindlicher Gasangriff das Leben der Brückenbauer gefährdete. Dargestellt wurde dieser Alarm durch Abblasen von Tränenreizgas. Für die Truppe brachte der Gasangriff auch noch die Lösung der Aufgabe, gasvergiftete Kameraden richtig zu transportieren und zu behandeln. — Inzwischen ging der Kampf um die Brücke weiter. Inmitten dieses Kampfes erfolgte trotzdem, so gut es eben noch ging, der Truppenübergang, bis endlich schwere Artillerie die Brücke unpassierbar machte.

Nun erging der Befehl, die Brücke wieder auszufahren, und dafür an der vorbereiteten Ausweichstelle diese für den nachdrängenden Truppenübergang der Division erneut wieder einzufahren. Diese Ausweichstelle befand sich reichlich weit von der ersten Brückenstelle entfernt; und zwar bei dem etwa 7 Kilometer unterhalb gelegenen Dorfe Mühlberg. Trotzdem erreichten die Pioniere zu Wasser und zu Lande die neue Brückenstelle außerordentlich rasch, und der gleiche technische Betrieb, wie an der ersten Stelle bei der Mühlberger Brücke entwickelte sich nun hier an der Ausweichstelle. Auch hier wieder Gasangriffs-Markierung, Fliegergeschütlichkeit mit MG's usw. Alles das spielte sich bis vormittags 11 Uhr ab.

Im Laufe des Nachmittags wurden die Übungen auf dem Wasser fortgesetzt; außerdem führte auch ein Teil der 2. Pl. 44 von Bohlau über die neue Brücke bei Belgern zum Bataillonstandort zurück, während der Rest später auf dem linken Elbufer nach Riesa zurückkehrte.

Das Bataillon erreichte dann in den gestrigen Abendstunden teils auf dem Wasser, teils auf dem Landwege wieder seine hiesige Standortunterkunft, die es heute Mittwochsabend wieder zu einer Nachübung in der Waldheimer Gegend verläßt.

Das Pl. 24 war seit Dienstag mittag bis Mittwoch früh Tag und Nacht mit Brückenschlag-Übungen bei Merchwitz beschäftigt.

— Kameradenehrung. Anlässlich des gestern abend abgehaltenen Appells der Kriegerkameradschaft „Jäger und Schützen“ wurde dem Kameraden Paul Schütz, Kameradschaftsführer, und dem langjährigen Schickswart Heinrich Urdan das vom Reichskriegsminister des Reichsriegsbundes als Anerkennung für Verdienste um den Reichsriegsbund verliehene Rysbäuserkreuz 2. Klasse durch den Kameradschaftsführer überreicht.

— Ein Erdbeben registriert. In der Nacht zum 21. Juni wurde von den Instrumenten des geophysikalischen Observatoriums am Kollin ein kräftiges Erdbeben registriert. Die ersten Wellen gelangten 0 Uhr 58 Min. 31. Sekunden zur Aufzeichnung. Die zweiten Vordränger trafen um 1 Uhr 5 Minuten 7 Sekunden ein. Die Herdenerfernung beträgt etwa 5000 Kilometer. Das Beben dürfte sich in Innerasien (Turkestan und Afghanistan) abgespielt haben.

— Rentenerhöhungen für Militär- und Kriegsdienstzeiten. In dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 ist vorgesehen, daß die aktive Dienstzeit der Soldaten des neuen Heeres sowie die Zeiten des Reichsarbeitsdienstes eine Erhöhung der Rentenanprüche bewirken sollen, obwohl für diese Zeiten keine Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Ferner bestätigt das Gesetz die Härte, daß bisher den Invalidenversicherungen im Gegensatz zu den Angestelltenversicherungen die Kriegsdienstzeiten für ihre Renten nicht angerechnet wurden. Die näheren Anordnungen, insbesondere über die Höhe der Rentensteigerungen, sind Ausführungsbestimmungen überlassen. Die bisher aus besonderen Gründen noch nicht herausgegeben werden konnten. Sie werden aber voraussichtlich bald ergehen. Nachteile für die Versicherten entstehen aus der Verzögerung nicht, weil alle Beiträge nachgezahlt werden, sobald die Verordnung erlassen ist.

— Das erquickende Bad. Eine der angenehmsten Freuden des Sommers ist ein erquickendes Bad. Der Drang nach Bewegung, nach Luft, Licht und Wasser erfaßt erquicklicherweise immer weitere Kreise unseres Volkes. Wäldchen, Bäche, Seen dem Babelleben fördernd entgegenkommen. Aber das Baden will mit Vernunft betrieben sein. Die Nichtbeachtung der elementarsten Verhaltensregeln hat schon manchen Unglück, schon manchen Todesfall verursacht. In ersticktem Zustand soll man nicht ins Wasser springen, da infolge des plötzlichen Temperaturwechsels die Tätigkeit des Herzens ansetzen kann. Oft werden beim Baden auch Wirbel und kalte Strömungen gefährlich. Meist sind solche Gefahren vielbesuchter Bäderstellen ja bekannt. In unbekanntem Gewässern muß jedoch auch der beste Schwimmer Vorkehrungen treffen. Nichtschwimmer sollen sich nie zu weit hinauswagen, jedenfalls nicht so weit, daß sie den Boden

unter den Füßen verlieren. Der Kopfsprung ist gewiß eine sportliche Leistung, aber in trübem und wenig bekanntem Wasser kann ein unter diesem auftragender Stein gefährlich werden. Unnützig langes Verweilen im Wasser soll gleichfalls vermieden werden. Jeder aber sollte schwimmen lernen! Gelegenheit hierzu ist fast überall in Stadt und Land geboten.

— Tierschutz bei Wanderschauen. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister Anordnungen erlassen, um dem Tierschutz bei wandernden Tierschauen stärker als bisher Geltung zu verschaffen. Wiederholt wurde festgestellt, daß die Haltung, Pflege und Unterbringung der Tiere mit der Tierschutzbestimmung unvereinbar war. Die Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen für die Vorführung von Hirschen und Rehen ist nach dem Erlass stets zu verweigern. Bei Anträgen für die Vorführung anderer Tiere ist ein Tierbestandsbuch vorzulegen, das auch die Bemerkungen der Polizei und des Tierarztes enthält. Jede Veränderung des Tierbestandes ist im Wandergewerbebescheinigung zu vermerken. Vor Erteilung des Wandergewerbebescheinigung ist gemeinsam mit dem beamteten Tierarzt zu prüfen, ob der Antragsteller die nötigen Voraussetzungen für die Führung eines solchen Betriebes besitzt, ob es insbesondere die notwendigen Kenntnisse über das Wesen und die Lebensbedürfnisse der Tiere hat und wirtschaftlich so gestellt ist, daß er die Tiere ausreichend ernähren kann, ferner, ob die Tiere ihrer Eigenart entsprechend untergebracht sind und eine ihrer Natur genügende Bewegungsmöglichkeit haben.

— Zusammenarbeit Schule — Bauernschaft. Zwischen dem Reichsnährstand und dem NS-Lehrerbund sind Vereinbarungen über enge Zusammenarbeit getroffen worden, die davon ausgehen, daß der Kampf des deutschen Volkes um seine Narungsfreiheit auch eine Aufgabe der Erziehung und Schulung ist. Die Landes- und Kreisbauernschaften sollen mit den Referenten für Landesschulfragen Gedanken- und Sachverständigenarbeit der Schule leisten zur Verfügung, die Bauernschaft, Landarbeiterfrage und Volksernährung behandeln. Ferner Arbeitshefte, die die Einzelgebiete der Erziehungsschulung für den Unterricht erschließen, Bildtafeln, Filmbänder usw. Das Reichserziehungsministerium hat sich bereit erklärt, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bauernschaft weitgehend zu fördern.

Heute nacht hören wir am Radio . . .

Wie viele Volksgenossen werden heute abend mit heihem Herzen vor dem Rundfunkgerät sitzen und dort der Uebertragung des Schmelins-Kampfes lauschen? Der deutsche Rundfunk überträgt mit seinen sämtlichen Sendern den Kampferlauf. Als Sprecher ist wieder Arno Selmsis in New York, der durch seine vielen Reportagen aus Amerika bekannt ist. Wollen wir hoffen, daß die Uebertragung von der National Broadcasting Company einwandfrei ist. Bis zu Beginn des Hauptkampfes, der nach deutscher Zeit gegen 8 Uhr früh stattfinden wird, werden einige Stimmungsberichte aus Amerika gefunkt und außerdem bringen die Sender Tanz- und Unterhaltungsmusik.

— Schutz vor dem Waldbrand. Der Reichsforstmeister betont in einem Erlass die Notwendigkeit einer engen und reibungslosen Zusammenarbeit der Forstbediensteten mit der Polizei und Feuerwehrpolizei bei der Vorbereitung und Durchführung der zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden erforderlichen Maßnahmen. Insbesondere sind Vereinbarungen über die Warnung, dem Einsatz und die Verwendung der Löschmannschaften zu treffen. Gemeinsam sollen von Zeit zu Zeit in gefährdeten Gebieten erteilungsmäßige Übungen abgehalten werden, um die Beteiligten in der Waldbrandbekämpfung zu schulen und die Zuverlässigkeit und Schlagkraft der Organisation zu erproben.

— Hober sen. Neuer Ortsgruppenleiter. Im Rahmen eines musikalisch ausgeschmückten Mitgliederappells, an dem auch die Vertreter der Parteigliederungen teilnahmen, wurde Pa. Hebrmann in sein Amt als Ortsgruppenleiter ernannt. Der Kreispersonalratsleiter sprach dabei den Wunsch aus, daß es dem neuen Hobersträger immer gelingen möge, die Ortsgruppe so zu führen, daß sie erfolgreich wie bisher auch weiterhin arbeitet und verpflichtete besonders die Amtsträger zu tatkräftiger Mitarbeit. Pa. Hebrmann gelobte den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für das neue Amt. Möge immer guter Erfolg seine Arbeit begleiten.

— Pausig. Dem Werkarbeiter Otto Veger und seiner Gemahlin ist es verordnet, heute, am 22. Juni, das Fest der Silbernen Hochzeit zu begehen. — Herzlichen Glückwunsche!

— Staudich. Baumeister Oswald Staudich im 78. Lebensjahr in Köpweitz. Am Sonnabend morgen ging eine bekannte Persönlichkeit in Köpweitz ein um ewigen Frieden: Baumeister Oswald Staudich. Der Verstorbenen, der aus Staudich stammt, begründete 1883 sein Baugeschäft in Köpweitz und entwickelte es aus kleinen Anfängen zu einem weithin bekannten industriellen Unternehmen. Er hat im Laufe der Jahrzehnte verschiedene städtische Ehrenämter bekleidet, u. a. war er langjähriger Verbandsdirektor. Dem Baugeschäft „Wiedersmann“ gehörte der Verstorbene über 55 Jahre als treues Mitglied an. 1920 trat die Söhne Wills Staudich und Kurt Staudich in das Baugeschäft ein. Im Jahre 1925 legte der Gründer die Leitung seines Unternehmens nieder.

Aus Sachien

— Tommash. Ein schweres Verkehrsunfall trug sich auf der Straße zwischen Bahnhof Meritz-Sachien und dem ersten Häuser von Meritz zu. In der dort befindlichen S-Kurve streifte ein aus Richtung Tommash kommender Motorradfahrer mit Sozias heftig einen nach Tommash zu fahrenden Nießauer Lastkraftwagen, der zwei Anhänger hatte. Das Motorrad wurde nach dem Anprall noch etwa 8-10 Meter weiter geschleudert und stürzte dann um. Von den beiden Motorradfahrern, zwei Helfern aus Obermühlhain, erlitt der Sozias eine sehr schwere Verletzung am linken Bein, so daß er sofort durch die Tommashener Sanitätskolonne nach dem kleineren Stadtfrankenhaus gebracht werden mußte. Der andere kam mit einem Unterschuß davon.

— Wägeln. Das Rathaus erhält eine neue Freitreppe. Am Dienstag sind die Arbeiten zur Umgestaltung der bisherigen Treppe zum Rathaus in eine modern ausgeführte Freitreppe aufgenommen worden. Die Planung erfolgte durch den Architekten G. Wäbber-Dobas. Mit diesem Umbau der Treppe soll zugleich der Fußsteig um zwei Meter verbreitert werden.

— Dresden. Sonntag: „Tag der Werkstätten“. Zu dem am kommenden Sonntag in der Ausstellung „Sachien am Werk“ stattfindenden „Tag der Werkstätten“ gewährt die Ausstellungsleitung allen in Uniform erscheinenden Angehörigen der Werkstätten gegen Vorweisung des Werkstättenausweises freien Eintritt. Das Programm des Tages verzeichnet neben verschiedenen Konzerten am Vormittag einen Musikvortrag der besten sachsischen Werkstättenkapellen um den Preis der Ausstellung, sowie am

Zeitspruch für 23. Juni 1938

Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden, fremde Helfer bringen uns immer tiefer ins Verderben. Jahn.

Riesa und Umgebung

— Wettervorhersage für den 23. Juni 1938. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Wertiger an Richtungen wechselnder Wind, heiter und nur vorübergehend geringe Schauer und gewittrige Regung, Warm.

23. Juni: Sonnenaufgang 5,37 Uhr. Sonnenuntergang 19,27 Uhr. Mondaufgang 0,30 Uhr. Monduntergang 15,11 Uhr.

— Zusammenstoß. An der Ecke der Standplatz- und Schützenstraße prallte heute vormittag ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde bei dem Zusammenstoß verletzt und wurde von der Fahrerin des Personenkraftwagens zum Arzt gebracht. Dem Vernehmen nach soll dem Radfahrer die Schuld an dem Unfall treffen.

— Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß. Aus Anlaß des Gastspiels des Circus Busch-Berlin in Riesa werden von allen Bahnhöfen im Umkreis bis zu 35 Kilometern um Riesa Sonntagsrückfahrkarten an jedermann ausgegeben und zwar: am 27., 28. und 29. Juni ab 12 Uhr. Die Rückfahrt muß jeweils am darauffolgenden Tag 3 Uhr beendet sein. Die am 27., 28. und 29. Juni ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie von der Circus-Kasse abgestempelt sind.

— Luftübung in Gräba. Im Straßenbiered Ost, Stein, Kirch- und Streblauer Straße fand gestern abend eine Einübung der Luftschutzkräfte (Polizei, Feuerwehr und Sanität) statt. Bei der Übung wurden Brand-, Gas- und Einsturzschäden angenommen, die sämtlich gut markiert worden waren und den richtigen Einlass verlangten. — Nach Schluß der Übung sprach Polizeikommissar Menzel zu den Beteiligten. Die bei der Übung gezeigten Ergebnisse werden noch ausführlich ausgewertet werden, doch sei gesagt, daß sich die Zivilbevölkerung bei solchen Übungen mehr als bisher an die Anordnungen der Hilfspolizei halten muß!

Nachmittag sportliche Vorführungen der Meerfähren und der Wasserfahrzeuge. Am Abend wird von 250 Mitwirkenden ein Konzert der Vertikalmusik- und Saitenmusikensembles durchgeführt.

Dresden. Vom Balkon gestürzt. Ein neun Jahre altes Mädchen stürzte von dem im 1. Stockwerk gelegenen Balkon eines Grundstücks auf der Habener Straße. Das Kind zog sich schwere Verletzungen zu und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Straßenbahnunfall. Am Markt-Platz stieß am Dienstag mittags ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, der durch den feststehenden Anprall aus den Gleisen gehoben wurde. Die vordere Plattform des Kraftwagens wurde vollständig eingedrückt. Sämtliche Fahrgäste der Straßenbahn wurden durch einandergerissen. Zwei von ihnen fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Kraftwagenfahrer war zeitweilig unterbrochen.

Rechtsw. Gefährlicher Unfall, der streng bestraft werden soll. Vier junge Mädchen, die inzwischen festgelegt werden konnten, haben nachts eine Reihe blauer Streiche, die schwere Verkehrsunfälle hätten verursachen können, begangen. Sie waren einige Eisenbahnwagen in den Schienen. Eine Schiene ließen sie auf die Fahrtrasse gleiten. Vier weitere Mädchen von einem Baum ab und ließen sie mit den Rädern nach oben auf die Schienen gleiten. Fensterläden wurden herabgerissen, Tore ausgeschlagen und Bänke mitten auf die Straße geworfen. Es ist zu erwarten, daß die jugendlichen Mädchen einen gebührenden Zurechtweisung erhalten.

Borna. Neuer Beauftragter der NSDAP für Borna. Der Gauleiter hat im Zuge des Kreisleiterwechsels anstelle des Kreisleiters Verfolger den Kreisleiter Dr. Schmidt, Borna, zum Beauftragten der NSDAP im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung für den Kreis Borna einschließlich der Stadt Borna ernannt.

Derwiesenthal. Die Fahrt endete an einem Baum. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Hammerunterwiesenthal stieß ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Alle drei Personen wurden erheblich verletzt und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Kraftwagen war in Chemnitz gelassen worden. Die Verunglückten — zwei Juden und eine Jählin — hatten die Pflicht, über die Grenze zu fahren.

Treuen i. S. Ein Wägringer. Webermeister Gottlob Spitzbarth feierte seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Führer, vom Gauleiter Martin Wutschmann und vom Bürgermeister Naab Glückwunschkarten. Außerdem wurde er durch ein Geldgeschenk geehrt.

Verbilligte Einzelreise zum Besuch der Leistungsschau „Sachsen am Werk“

Dresden. Außer den üblichen von RdB, sowie von den Reichsbahn-Verkehrsämtern veranstalteten Sonderreisen zum Besuche der wertvollen Ausstellung „Sachsen am Werk“ erhalten auch Einzelreisende bei Benutzung von Sonntag-Rückfahrkarten eine Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 %, und zwar werden diese Sonntag-Rückfahrkarten mit verlängerter Gültigkeit ausgeben:

1. An allen Sonnabenden und Sonntagen in der Zeit bis 18. September 1938 werden Sonntag-Rückfahrkarten im Umkreise von 10 Kilometer um Dresden von allen Bahnhöfen und außerdem die händlich nach Dresden anliegenden Sonntag-Rückfahrkarten bereits mit einer Gültigkeit zur Dinsfahrt nach Dresden an Sonnabenden ab 0.00 Uhr auszugeben.

2. Von allen Bahnhöfen im Umkreise bis zu 100 Kilometer um Dresden werden Rückfahrkarten mit der gleichen Ermäßigung an allen Mittwochen auszugeben, die ebenfalls zur Fahrt nach Dresden bereits von Mittwoch 0.00 Uhr an gültig sind. Die an Mittwochen ausgegebenen Karten verlangen Abendfahrt der Reise am darauf folgenden Donnerstag 3 Uhr. Die Rückfahrt auf Sonntag-Rückfahrkarten muß am folgenden Montag 24 Uhr beendet sein.

Werden diese Karten an Sonnabenden zur Fahrt nach Dresden bereits vor 12 Uhr benutzt, muß an der Ausreisungsstelle die Rückfahrkarte abgehempelt werden, damit sie zur Rückfahrt gültig ist; das gleiche gilt für die an Mittwochen ausgegebenen Karten. Weitere Auskunft erteilen die Bahnhofsbeamten.

Aktive Immunisierung (Schutzimpfung) gegen Maul- und Klauenseuche entdeckt Ein Erfolg deutscher Wissenschaft

Berlin. Seit Jahren wird in allen Ländern mit hochentwickelter Tierzucht an einem Verfahren gearbeitet, das den für die Maul- und Klauenseuche empfänglichen Tieren (Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen) einen wirksamen und langfristigen Schutz gegen diese Seuche verschaffen soll. Die deutsche Wissenschaft hat nunmehr dieses Ziel erreicht. In den staatlichen Versuchsanstalten auf der Insel Helgoland bei Greifswald ist es den Forschern Prof. Dr. Waldmann und Dr. Rube gelungen, eine Re-

hode der aktiven Immunisierung auszuarbeiten, welche die empfänglichen Tiere mindestens drei Monate, wahr scheinlich aber noch länger gegen die Maul- und Klauenseuche schützt.

Auf Anordnung des Reichsministers des Innern wurde diese neuartige Schutzimpfung in einem von Veterinärbeamten durchgeführten Großversuch an etwa 50 000 Rindern und einigen tausend Schafen geprüft.

Die Erfolge sind ausgezeichnet. Mit größter Verlässlichkeit werden nunmehr die notwendigen häuslichen Einrichtungen zur Aufrechterhaltung des Impfstoffes geschaffen, um das neue Verfahren noch in dem gegenwärtigen Seuchengänge einleiten zu können.

Es spielt keine Rolle, ob Du offiziell maskiert bist!

Die Anschaffung der Volksgasmaske wird auch Dir ermöglicht!

Das sollte jeder wissen!

Die RM. 37 ist auf Veranlassung des Reichsluftfahrtministers Generalleutnant Hermann Göring von der führenden deutschen Chemie- und Technik in langwieriger Arbeit und unter beträchtlichen Opfern zu einem ganz vorzüglichen Schutzmittel gegen alle bekannnten gasförmigen Kampfstoffe entwickelt worden und erfüllt ihren Zweck damit vollständig. Ihre Haltbarkeit bei sachgemäßer Aufbewahrung, über die bei der Ausgabe jeder unterrichtet wird, ist praktisch unbegrenzt und faun mit zehn Jahren auf jeden Fall angenommen werden.

Die weitgehende Ausbreitung der Bevölkerung mit der RM. 37 im Verein mit den übrigen Maßnahmen des Luftschutzes bedeutet tatsächlich eine bedeutende Stärkung unserer Abwehrbereitschaft und trägt so dazu bei, den Frieden zu erhalten. Der etwa meiste, Deutschland habe derartige vollkommene Maßnahmen nicht mehr nötig, hat aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte nichts gelernt. Jedes Verständnis auf wehrpolitischem Gebiete pflegt sich früher oder später an jedem einzelnen zu rächen; mögliche Maßnahmen nicht treffen hieße also verantwortungslos handeln. Wenn trotzdem kein gesetzlicher Zwang zur Anschaffung der RM. 37 besteht, so nur, weil erwartet werden kann, daß jeder heute selbst sowie seine Familie und nationale Disziplin bester, um das Erforderliche freiwillig zu tun, solange das — wie eben nur im Frieden — fürnächstmöglich ist. Die ständige Pflicht zur Anschaffung der RM. 37 besteht für jeden, auch für Wehrpflichtige, die bis zum unbestimmten Zeitpunkt ihrer Einberufung sonst schulpflicht sein würden. Trotzdem sind irgendwelche Druckmittel — wie z. B. Kundgebungen über den Grund einer Rückbesetzung — unzulässig. In solchen Fällen ist die aufständische RM. 37-Kreisamtsleitung zu unterrichten.

Auf der anderen Seite ist aus diesen Gründen der Preis außerordentlich niedrig gehalten, was beträchtliche Opfer bedeutete und auch ausschließt, daß mit der Verteilung der Volksgasmasken lediglich eine „Wirtschaftskurbelung“ oder gar Verdienstmöglichkeit für wenige geschaffen wurde; im Gegenteil bedeutet diese Massenproduktion eine Belastung der im Vierjahresplan angelegten Wirt-

schaft, die nur infolge der Vordringlichkeit der Bundesverteilung in Kauf genommen wird.

Der Grundpreis beträgt für eine RM. 37 einschließlich 5 RM. Einzig in Fällen, in denen die Einkommensverhältnisse einen Erwerb nicht gestatten, wird eine Ermäßigung eingeräumt, weil der weniger verdienende Volksgenosse nicht weniger geschützt sein soll. Dabei wird Betreuten des RM. 37 entsprechend weit entgegengekommen. Unbillig wäre es, die RM. 37 allgemein weit unter dem Herstellungspreis abzugeben, nur weil dieser den Bedürftigsten zugestanden wird; mit gleichem Recht könnte jeder folgenreiche Verletzung mit Lebensmitteln usw. verlangen, weil RM. 37-Betreute dies erhalten.

Der nationalsozialistische Staat erfüllt mit der verbindlichen Verteilung einwandfreier Volksgasmasken eine Pflicht dem Volke gegenüber; jeder Volksgenosse erfüllt nun verantwortungsbewußt seine Pflicht sich und den Seinen gegenüber, indem er die Masken erwirbt. Man verleiht sein Haus auch nicht, weil es morgen wahrscheinlich abrennt, sondern um sich vor möglicherweise eintretenden Schäden zu schützen. Das ist auch der Sinn der RM. 37, deren Anschaffung — selbst wenn sie manchmal schwer fällt — minimale Opfer erfordert im Vergleich zu denen, die eine Verlorenheit und Auferlegung würde. Das aber dürfte allen Deutschen in den vergangenen zwanzig Jahren klar geworden sein.

Vollstreckung zweier Todesurteile

Berlin. Heute wurden der am 17. Juli 1908 geborene Bernhard Bromberg und der am 17. Juli 1908 geborene Paul Naab hingerichtet, die vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes und Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt worden waren. — Bromberg hat am 29. August 1936 auf Anstiftung des Naab dessen uneheliches Kind kurz nach der Geburt gegen Entgelt ermordet. Naab hat zu dem Mord angehetzt, weil er durch die Ermordung die Entdeckung eines von ihm an der Mutter des Kindes jahrelang verübten Zittlichkeitsverbrechens verhindern wollte.

15jährige von Valencia zur Arbeit gezwungen

Bilbao. Der Zivilkommissar von Valencia hat die Mobilisierung aller Männer und Frauen zwischen 15 und 55 Jahren angeordnet. Sie sollen zum „Dienstleistung“ hinter der Front herangezogen werden. Gegen Leute, die sich weigern sollten, sind schwere Zwangsmaßnahmen angeordnet worden; sie können sogar vor ein Kriegsgesicht gestellt werden.

England vor Neuwahlen?

Eine Ankündigung des britischen Schatzkanzlers auf der Tagung der Liberalen Partei. London. Auf der Tagung der Liberalen in London sprach am Mittwoch der britische Schatzkanzler Sir John Simon. Er machte die aufsehenerregende Ankündigung, daß Neuwahlen in Großbritannien nicht mehr fern seien. Er erklärte: „Vorher die nächste Konferenz der Liberalen abgehalten wird, werden wir, so nehme ich an, der Ansicht sein, daß wir am Vorabend von Neuwahlen stehen.“

16 Siege Mehrheit für de Valera

Dublin. Das Endergebnis der Wahlen in Irland hat, wie bereits angekündigt, eine absolute Mehrheit für de Valera von 16 Sitzen über alle anderen Parteien ergeben. Das Endergebnis lautet: de Valera 77 (17), Cosgrave 45 (48), Labour Party 9 (18) und Unabhängige 7 (8) Sitze.

Schädlinge der Stachelbeere

Nicht nur Stein- und Kernobst, sondern auch die Beerenobstarten werden von zahlreichen Schädlingen heimgeführt. Ein bekannter Schädling ist die Stachelbeerkrautfliege, die jährlich in drei Generationen (April, Juni, August) auftritt. Ihre Larven, Nitzentruhen genannt, durchlöchern zuerst die Blätter und verschärfen dann den übrigen Teil des Gewebes, so daß nur die Blattstümpfe übrigbleiben. Da der Fraß im Innern des Busches beginnt, wird er erst bemerkt, wenn auch die äußeren Blätter davon befallen werden und der Strauch völlig tagelänglich ist. Das Vorpuppen und Ueberwinterung der Larven erfolgt im Boden. Ihre Bekämpfung geschieht durch Spritzen mit Kupferalkalibromid mit Zusatz von Schwefelfurteraldehyd-Präparaten. Kurz vor der Legung sind allerdings statt der arsenhaltigen Mittel besser Verdrückungsmittel (Rikotinfenol, Quassinfenol, u. a.) anzuwenden. Ein weiteres Mittel ist das Bekämpfen der Blätter mit Kalkmilch oder anderen Säubermitteln.

Weniger gefährlich ist der Stachelbeere-Spanner, da er selten in Mengen auftritt. Er legt seine Eier im Juli bis August an die Unterseite der Blätter. Die jungen Raupe überwintern im abgefallenen Laub. Ausgewachsen sind sie im Frühjahr drei bis vier Zentimeter lang. Sie befallen zuerst die Knospen, später auch die Blätter von Stachel- und Johannisbeeren. Bekämpft wird der Schädling durch Spritzen mit Rikotinfenol, durch Abkammeln der Raupe und durch Verbrennen des abgefallenen Laubes im Herbst.

Ein pilztlicher Schädling ist der amerikanische Stachelbeermelk. Den Detail erkennt man an einem weißlichen Ueberzug an Blättern, Triebblößen und Früchten, der sich später bräunlich verfärbt. Die erkrankten Pflanzen stocken im Wachstum und bilden viele Seitenzweige aus, so daß der Strauch ein buschartiges Aussehen erhält. Vorbeugend werden die Büsche im Winter ausgeputzt, damit Licht und Luft auf die Zweige einwirken können. Befallene Triebblößen und stark erkrankte Büsche werden beiseite und verbrannt. Die Spritzung kurz vor Ausbruch der Fäule dient der Vorbeugung. Man spritzt mit einer 20-proz. Schwefelalkalibromid oder einer Formaldehydlösung (1 Liter Formalin auf 50 Liter Wasser). Nach Bedarf spritzt man nach der Blüte im Abstand von 14 Tagen mit einprozentiger Kupferalkalibromid oder zweiprozentiger Schwefelalkalibromid.

Wasserkünste

Meldung:	20. 6.			21. 6.			22. 6.		
	20. 6.	21. 6.	22. 6.	20. 6.	21. 6.	22. 6.	20. 6.	21. 6.	22. 6.
Meldung:									
Kannak:	+ 41	+ 38	+ 34						
Mohran:	- 24	- 35	- 43						
Eger:									
Leun:	- 30	- 30	- 35						

Hauptverleger: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderbeleg. Zweitverleger: Heinz Faberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkerdort, Dresden, Rübnerstraße 65. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Gießstraße 50 / Fernruf 1257. D.N. V. 1938: 7251. Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

3. Ziehung 2. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 22. Juni 1938.

10000 Gewinne! Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnscheinung steht, hat mit 1000 RM gezogen.

50000 RM auf Nr. 2042 bei Hn. Johannes Richter.

005 792 004 700 448 715 036 110 130 141 156 3076 120 631 800 754 (1500)
 004 (1500) 014 020 070 260 305 410 371 374 3804 984 480 888 958 714
 4790 710 610 650 669 045 054 597 396 3296 (2500) 335 372 854 452 039 6044
 761 743 (1500) 825 106 514 077 833 829 037 744 (1500) 7232 809 991 (1500) 885
 767 743 001 (1500) 840 8036 904 102 473 785 422 245 048 (1500) 451
 8088 020 473 (1500) 150 841 881 128 423 616 805 807 858 330090 905 298 780
 900 020 505 471 13340 143 (1500) 163 307 488 470 975 693 809 (1500) 997
 961 12048 911 069 879 847 805 106 032 13874 441 111 549 800 061 034
 12048 030 730 322 289 800 603 999 744 378 907

00771 006 (1500) 120 631 (5000) 909 443 754 (1500) 728 354 569 14289 904
 120 581 004 909 308 703 229 17094 975 (1500) 520 575 (1500) 124 550 590
 17094 127 004 19005 127 163 (1500) 481 622 878 452 143 30004 (1500) 029
 701 006 (1500) 177 051 045 747 091 785 806 874 757 885 81648 685 102 197
 004 (1500) 708 381 133 265 762 873 100 82250 031 441 631 304 973 240
 320015 006 178 906 921 (2500) 928 273 815 905 446 400 956 894 506 122 990
 320015 006 928 273 815 905 446 400 956 894 506 122 990
 004 002 000 940 744 121 048 825 (1500) 772 163 686 827384 970 868 410
 350 402 500 501 895 404 840 001 224117 180 720 103 972 767 20720 078
 100 000 706 927 127 (1500) 110 564 306 918 (5000) 884 187 423 134

00004 006 028 028 177 128 718 100 (2500) 054 137 31327 171 404 027
 006 32328 719 390 515 158 432 356 484 657 615 347 34841 233 070 (1500)
 3018 000 028 027 34825 182 226 420 555 805 092 099 310 85075 736 384
 000 000 005 487 804 807 819 733 659 128 304663 390 445 773 320 017 991
 818 808 808 (2500) 87250 108 944 708 445 395 642 703 027 415 879 841 39097
 818 808 808 818 086 590 501 015 (5000) 539 304 416 30430 904 (1500)
 006 00000 (1500) 508 641 871 735 448 017 300 224 48125 035 (5000) 017 985
 700 000 491 325 413 42138 215 147 008 188 453 120 961 (1500) 050 411 322
 274 130 070 50757 508 130 194 104 (2500) 886 138 (1500) 448 581 (1500) 339 292
 197 318 785 57304 (2500) 874 331 810 011 329 442 889 50006 108 114 509
 143 780 860 092 (2500) 849 50130 091 (1500) 764 169 631 115

00000 392 848 779 131 910 703 046 148 81377 042 024 434 549 067 190
 374 565 247 116 241 (1500) 42444 024 298 498 417 194 142 873 224 204
 818 808 807 787 542 62805 (1500) 019 (1500) 602 508 870 525 479 (1500) 64410
 374 808 470 (2500) 62708 928 424 406 286 875 601 496 830 958 204 46140
 374 808 470 924 97112 (1500) 578 791 121 485 994 68414 620 430 148
 404 949 754 (1500) 221 88418 147 150 909 874 725 836 707 474 (1500) 264 79781
 285 054 473 624 730 293 144 006 314 74309 894 819 368 699 635 940 997
 404 949 754 (1500) 120 310 78011 47 826 070 (2500) 815 032 117 489 038 73749
 006 050 006 264 306 051 287 74040 200 704 859 423 814 000 430 539 978
 006 (1500) 324

Rundfunk-Programm

Deutsches Reich
Donnerstag, 23. Juni.

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühhaufheber. — 6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkstheater. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. — 15.15: Hausmusik eins und legt zu zwei und vier Händen. — 15.40: Mütter, laßt eure Kinder spielen! Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause von 17.00 bis 17.10: Heimkehr aus der Stadt. Eine Betrachtung von Eduard Ferdinand Schumann. — 18.00: Der Beruf des Hitler-Jugendführers. Es spricht der Chef des Personalamts der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Heinz Jahn. — 18.10: Cellomusik. Richard Strauß. Sonate f. Cello u. Klavier. — 18.45: Das Wort hat der Sport. Hörberichte und Gespräche. — 19.10: ... und jetzt ist Peterabend! Neuseeland. Eine Schallplattenfolge von Wilhelm Klemmer. — 20.00: „Kugsburg.“ Neues Werden einer alten Stadt. — 22.20: Deutschlandede. Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der dreizehnten Etappe Hannover-Hamburg. — 23.30: Aus Hamburg: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1938 in Goslar. — 23.00: Aus Hannover: Spätkonzert. — 24.00 bis 2.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Reichsfunk Leipzig

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen über Morgen. — 10.00: Aus Berlin: Volkstheater. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Meine Chronik. — 13.00: — 12.00: Aus Auerbach: Musik für die Arbeits-Lige. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Hörse. — Anschließend: Aus Dresden: Musik nach Tisch. — 15.20: Gertrud und Ursula. Geschichte einer Freundschaft. — 15.30: Weibliches Schaffen im Dienst an der Nation. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht

(Aufnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — 18.00: Der Deutschritterorden im Burgenland. Dr. Raunund Schmidt. — 18.20: Aus Dresden: Franz Wagner spielt Beethoven. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Unterhaltungskonzert. — 20.45: Aus Dresden: Kirchtürme und Trauerweibe am Fuji-Yama. Bilder aus Japan. (Musik: Industriekunstplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.20: Kritische Philosophie. Buchbericht. — 22.40: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

„Von der Schule zur Scholle“

Sonderschau des Gauamtes für Erzieher auf der Ausstellung „Sachsen am Werk“ (18. Juni bis 6. Juli)

Die Sonderschau gibt auf engstem Raum einen Einblick in die Arbeit der Schule unter der Losung „Von der Schule zur Scholle“. Mit dieser Losung ist das Leitwort einer Erziehung gegeben, die unsere Jugend an die Scholle bindet, heimisch macht in der Heimat, damit sie reif und stark wird für das Volk.

Freiluftunterrichtsstätten und Wanderbilder zeigt der Besucher am Eingang. Daneben steht das Modell eines Schulgartens. Im Schulgarten arbeitet das Kind in der Stufen-Gemeinschaft an einem Stück Heimatboden, erlebt es die Wunder der Natur im Wachsen, Blühen und Reifen, lernt es die Pflanzen der Heimat und ihre Bedeutung im Kreislauf der Natur für Tier und Mensch kennen, erfährt es die Pflicht sorgsamster Pflege und den Wert gesteigerten Bodenertrages im Kampf unseres Volkes um seine Nahrungsfreiheit.

Die Arbeit im Landheim bildet den Fortwurf der Tafeln auf der gegenüberliegenden Seite. Das Land-

heim selbst stellt sich in einem Modell dar. Das Relief einer Landschaft, Nachbildungen eines sächsisch-böhmischen Grenzlanddorfes, der Behrliche von Großröderwalde und eines ländlichen Umgebungslehren, wie die Umgestaltung der Heimat — im Schulandheim gewonnen — von den Schülern in feste Form gebracht wird. Das Modell einer erzieherischen Scholle erzählt von der Einführung in das Verständnis eines Berufes vom Schulandheim. Es bietet ideale Arbeitsstellen, die Förderung „Von der Schule zur Scholle“ zu verwirklichen. Die Begriffe Heimat und Gemeinschaft stehen zielweisend über Leben und Arbeit im Heim. Auch müssen sich die meisten Schulen damit begnügen, Jugendherbergen oder Heime anderer Schulen zu besetzen. Städtische oder staatliche Heime für mehrere Schulen die beste Lösung. Sachsen kann sich rühmen, mit der Durchführung des Schulandheimgedankens an der Spitze der deutschen Landheimbewegung zu stehen.

Am anstehenden Freilufttraum wird eine Freiluftunterrichtsstätte gezeigt. Überall im Gau hat der Opfergeist der Eltern, die Einsicht der Schulräte, die Gemeinschaftsarbeit der Erzieher Stätten gefunden und freudbetonten Freiluftunterrichts geschaffen. Die Freiluftunterrichtsstätten liegen alle im Raumkreis des Schulgebäudes. Sie können aber auch an den Stadtrand in gemeindeeigene Gärten oder Waldstücke gelegt werden.

Frohe und unbedünmerter Kindergezeiten Ludwig Richter, eines der großen heimats- und volksverbundenen Sachsen, führen uns hinaus aus aller städtischen Enge und geben unserem erzieherischen Willen die künstlerische Form: Wir wollen eine gesunde und frohe Jugend, heimatsgebunden und heimatreu!

Die O. St. D. Bern. Tr. Ueb. Pl. Zeitheim verkauft
1 Dobermann (Hündin)
5 Schäferhunde
1 Schäferhund (Hündin).
Die Hunde können in der Deeresmunitionskassette in der Zeit von 9-18 Uhr besichtigt werden. Nähere Auskunft erteilt der Pförtner. Interessenten wollen schriftliches Preisangebot bis 28. 6. 38 einreichen.
Deeresstandortverwaltung Zeitheim.

Deute Mittwoch
Stadt Leipzig Lange Nacht!
Boxkampf - Uebertragung

Deute Mittwoch
Bürzburger Hofbräu Lange Nacht
Gelegenheit zum Anhören des Vorkampfes Schmeling-Pontis

Deute Mittwoch ab 8 Uhr
Gasthof Schwan Merzdorf Gartentanz

Vereinsnachrichten

RE. Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk Riesa-Mitte. Donnerstag, 23. 6., Besichtigung des Kräutergarten. Treffpunkt 19.30 Uhr am Wasserturm, anschl. Pfichtabend Eldterrasse.

Hauptversammlung des Brieknig-Bereins Riesa e. V. (fr. Verein für Gesundheitspflege e. V. Riesa)

am Donnerstag, dem 7. Juli 1938, 20 Uhr im Vereinszimmer der Gaststätte „Bettiner Hof“. Tagesordnung: 1. Genehmigung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts für das Jahr 1937, 2. Entlastung des Vereinsleiters und der Mitglieder des Vereinsbeirats, 3. Genehmigung des Haushaltsplans, 4. Wahl des Vereinsleiters, 5. Stellungnahme zu evtl. Anträgen des Vereinsbeirats, des Vereinsbeirats und der Mitglieder, 6. Vereinsausführung 1938. Anträge der Mitglieder sind mit schriftlicher Begründung eine Woche vor der Hauptversammlung an den Vereinsleiter einzureichen.
Riesa, am 21. Juni 1938.
Brieknig-Berein Riesa e. V., Alfred Feind, Vereinsleiter.

Kiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes

Rieser Kaufhaus E. Pätzold
in unanänderter Weise weiterführe und bitte, das meinem Mann entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen
Riesa, 22. Juni 1938 Helene Pätzold

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir allen herzlich.
Franz Werner und Frau.
Gohlis, Juni 1938.

Am 20. 6. 38 verstarb unser Gefolgschaftsmitglied
Herr Peter Simon
aus Riesa.
Der Verstorbene war insgesamt über 12 Jahre in unserem Werke tätig und hat stets seine Pflichten zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllt. Wir bedauern das Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Riesa, den 21. 6. 1938.
Betriebsführung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft.

Stadtpark-Wirtschaft
Jeden Mittwoch spielt Suischenreuter mit seinen Solisten
Sonabend und Sonntag zum TANZ auf.

Riesas erstes Strandfest ruft!
Kommenden Sonntag, 26. Juni
vormittags und nachmittags im
herrl. Schwimmbad im Stadtpark
Wer ist Riesas
schnellster Jugendschwimmer?
Wir suchen
die beste Jugendschwimmerin!
Am Sonntag
alles ins Schwimmbad!

Nicolaus-Schänke
Deute Mittwoch
Boxkampf - Uebertragung!

2 leere Zimmer sofort zu verm.
zu erfragen im Tagel. Riesa.

Verlangen Sie
Tennis- oder Golf-Rasierlingen
und Sie sind zufrieden.
5, 10 u. 15 Pfg. das Stück.
zu haben im Fachgeschäft
H. Reinhold
Messerschmiedemeister
vorm. Schmod
Riesa, Schlageterstr. 51

Suche f. 1. 7. 38 ein anständiges
Fräulein
zum Bedienen der Gäste.
Thalmeisen Gaststätte.

Raten
ganz klein
Preise niedrig
Auswahl sehr gut
Anerkannt gut
Riebling, Matula & Co.
Bahnhofstraße 19.

Montag abend verschied plötzlich und unerwartet durch Schlaganfall mein lieber, treusorgender, unvergeßlicher Warte, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der kaufmännische Angestellte

Otto Baumann
im 44. Lebensjahre.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
Else verm. Baumann geb. Schmidt
Fermann Schmidt
gleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa-Größe, Georg-von-Nitrod-Platz 3, am 20. Juni 1938.
Die Beerdigung findet am Freitag 15.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 20. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser kaufmännischer Angestellter

Herr Otto Baumann
Wir haben den Entschlafenen während seiner langjährigen Tätigkeit bei uns als treuen, tüchtigen und sehr fleißigen Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt; wir bedauern aufrichtig, daß er im besten Mannesalter unseren Reihen durch den Tod entrissen wurde. Wir werden des Heimgegangenen jederzeit ehrend gedenken.
Führung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft Riesa.
Riesa, am 22. Juni 1938.

Halbtags-Aufwartung
zur Aushilfe für sofort gesucht.
zu erfragen im Tagel. Riesa.
Tätige, Hausgehilfin
die evtl. zu Hause schlafen kann,
für sofort od. später für kleinen
Geschäftsbetrieb a e s u c h t.
Riesa-Größe, Welser Straße 20,
Erdgeschoss.

**Umzugshalber verkaufe ich
Küchen, Schlafzimmer
und Speisezimmer**
besonders billig nur gegen
Barfasse. Uebensdarlehen
werd. in Zahlung genom.
Herbert Kunath, Tischlermstr.
Zeitheim-Lager, D.-B. 6.

**Elektrische
Kühlschränke**
bewährte Systeme
empfehlen
M. Arnold
Haus der Elektrotechnik
Goethestr. 65.
Junge Hähnchen
verf. Schumann, Jahnstraße.
Billig zu verkaufen
1 fast neues Sofa, modern,
65.- RM., 2 Bettstellen mit
Matratze, Stück 25.- RM.,
mehrere Bettstellen, auch kurze
für Kinder, 5.- bis 8.- RM.,
2 Eisen-Kinderbetten 10.- und
16.- RM., auch mit Auflage,
1 Metall-Waschtisch 5.- RM.,
1 Tisch für Radio oder Spiegel
6.- RM., 1 Kinderstuhl für
Garten 7.- RM., neue Chaiselongue
36.- und 48.- RM.,
mit Lehne 8.- RM. mehr.
Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8

Studienmädchen
einfaches
mit etwas Nähenkenntnissen auf
größeres Gut bei gutem Lohn
gesucht. Zeugnisabschriften unt.
N. A. 1126 a an den Döbelner
Anzeiger, Döbeln/Za.

Familien-Drucksachen
fertigt schnellstens
Tagblatt-Druckerei

Am Montag verschied nach
kurzer, glücklicher Ehe an
einem schweren Leiden mein
lieber Mann
Peter Simon
Riesa-Merzdorf,
Fr.-Bild-Str. 40.
In tiefstem Weh
Else Simon
gleich im Namen
aller Angehörigen.
Beerdigung Freitag nachm.
12 Uhr von der Friedhöfs-
halle in Größe aus.

30 Bauern ertrunken

Warschau. In der Nähe des Dorfes Orla im Distrikt Brzele ereignete sich ein furchtbares Unglück. Ein Transportschiff, das 30 Bauern beförderte, verlor inmitten des Flusses seinen Boden. Das Wasser drang augenblicklich ein. Alle 30 Bauern ertranken. Die Leichen der Opfer sind noch nicht geborgen.

Wie ergänzend bekannt wird, befanden sich die 30 Bauern, die in der Nähe des Dorfes Orla unweit von Brzele-Nowy in den Fluten des Bugs ertranken, auf der Fahrt zu ihren auf dem jenseitigen Ufer gelegenen Wiesen, wo sie das Heu ernten wollten. Der Bug, der größte Nebenfluß der Weichsel, ist bei dem Dorfe Orla sehr breit und reißend. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß bisher noch keine Leiche der Opfer des Unglücks geborgen werden konnte.

Generaloberst v. Brauchitsch in Wiener-Neustadt

Wien. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch, der sich gegenwärtig auf einer Dienstreise durch die Ostmark befindet, stattete gestern der Kriegsschule Wiener-Neustadt einen Besuch ab, nachdem er am Sonntag eine Besichtigung der Truppenunterkünfte in Wien vorgenommen hatte.

Der Generaloberst traf im Laufe des Vormittags in Begleitung führender Offiziere des 17. und 18. Armeekorps im Gebäude der ehemaligen österreichischen Militärakademie, die nunmehr eine Kriegsschule der deutschen Wehrmacht beherbergt, ein. Im inneren Hofe begrüßte der Inspekteur der Kriegsschulen, Generalmajor Brand, den Generaloberst. Generaloberst v. Brauchitsch richtete an die jungen Bähntriche eine Ansprache, in der er ihnen die Pflichten und Aufgaben eines soldatischen Führers und das große Beispiel ihres Obersten Befehlshabers vor Augen hielt. Begleitet stimmten die jungen Offiziere vor morgen in das dreifache Siegesheil auf den Führer ein.

Der Deutsche Studententag grüßt den Führer

Heidelberg. Am Beginn des Deutschen Studententages in Heidelberg richtete Reichsstudentenführer Dr. Scheel ein Telegramm an den Führer, in dem er darauf hinweist, daß nach Schaffung des geeinten Deutschen Studententages im großdeutschen Reich die Welt gekommen sei, die stolze Tradition der deutschen Studententage wieder aufzunehmen. Er heißt in dem Telegramm u. a., „der Deutsche Studententag 1938 in Heidelberg soll die von der nationalsozialistischen Bewegung erlangte Einheit des deutschen Studenten- und Altherrenbundes vor der Nation bekunden. An diesem Tage legen wir Rechenschaft ab über unsere Arbeit in der Erziehung und Auslese des akademischen Nachwuchses“. Der Reichsstudentenführer schließt im Namen der im Heidelberg versammelten Studenten- und Altherrenführer des großdeutschen Reiches mit einem Gelöbniß der Treue im Kampf für die deutsche Zukunft.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen

Berlin. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Reichsminister von Weizsäcker, und der rumänische Wirtschaftsdelegation, Generalmajor Christu, und der Leiter der deutschen Delegation haben gestern in dem Auswärtigen Amt eine Reihe von Vereinbarungen wirtschaftlicher Art unterzeichnet.

Durch diese Vereinbarungen werden die seit einer Reihe von Wochen in Berlin geführten Verhandlungen über die aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich für die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen sich ergebenden Fragen zum Abschluß gebracht. Der Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Land Oesterreich und Rumänien wird in Zukunft durch die entsprechenden deutsch-rumänischen Vereinbarungen geregelt. Für den Zahlungsverkehr gilt das deutsch-rumänische Verrechnungsabkommen vom 1. Juli 1938 ab. Auch für den Zeitpunkt des Beginns der Zolltarife zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschen Reich und der Ausdehnung des deutschen Zolltarifs auf Oesterreich sind die entsprechenden Vereinbarungen getroffen worden.

Stabschef Luge als Gast der faschistischen Miliz in Italien

Berlin. In der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli 1938 wird Stabschef Luge auf Einladung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, Excellenz Russo, in Italien weilen und dort Einrichtungen und Vorführungen der faschistischen Miliz sehen. In Begleitung des Stabschefs werden an der Fahrt teilnehmen der Führer der Gruppe Südwest, Obergruppenführer Rudin, der Führer der Marinebrigade 4 Kiel, Brigadeführer Wintermann, der Abteilungschef in der Adjutantur des Stabschefs, Stabartensführer Bessler, der Führer der Standarte 404 Ostow-Pommern, Stabartensführer Witzke, der Adjutant des Stabschefs Obersturmbannführer Dornel, der Leiter des Presseamtes der Obersten SA-Führung und Hauptgeschäftsführer des „SA-Mann“, Obersturmbannführer Köbel, der Führer der Standarte 1 Berlin, Obersturmbannführer Bälmann und Sturmführer Wawenhorst im Stab der Standarte „Feldherrnhalle“.

Brasilien's Kampf gegen den Bolschewismus

Wieder ein Prozeß gegen kommunistische Unruheherde abgeschlossen

Rio de Janeiro. Das nationale Sicherheitsgericht in Rio de Janeiro hat am Dienstag wieder einen Prozeß gegen eine größere Anzahl kommunistischer Unruheherde abgeschlossen. Es handelte sich um 172 Matrosen, gegen die wegen Beteiligung an der kommunistischen Revolte im November 1935 Anklage erhoben worden war. Während das Urteil bei 16 Angeklagten auf Freispruch lautete, erblieben alle übrigen Gefängnisstrafen von einem Jahr bis sechs Jahren acht Monaten.

Am Staate Rio Grande do Norte steht ein weiterer Prozeß gegen 250 Kommunisten bevor, die während des kommunistischen Aufstandes in Natal im Jahre 1935 Banken überfallen und mehrfache Einwohner ermordet hatten.

Die Sonnenwendfeier der Reichshauptstadt Dr. Goebbels spricht vor 120 000 im Olympiastadion Deutschland will den Frieden, aber nicht den Kirchhofsfrieden von Versailles Energische Zurückweisung jüngster jüdischer Unverschämtheiten

Berlin. Im völlig gefüllten Olympia-Stadion beging die Reichshauptstadt am Dienstag ihre Sonnenwendfeier, bei der Berlins Gauleiter, Dr. Goebbels, sprach.

Gegen 11 Uhr war das ganze Oval des Olympiastadions bis auf den letzten Platz gefüllt. Da aber noch Tausende Einlass begehrten, erging die Aufforderung an die Volksgenossen, enger zusammenzurücken, um jedes verfügbare Plätzchen auszunutzen. So hatten sich 120 000 Menschen zu dieser Feierstunde um den lodernen Holzstoß eingefunden.

Als die goldene Sonnenkugel am Horizont untergegangen war, und sich langsam die Nacht hernieder senkte, blühten plötzlich Scheinwerfer auf. Ihr Licht traf das Philharmonische Orchester, das NS-Reichsinfanterieorchester, das große Orchester des Reichsländers Berlin, das Landesorchester Gau Berlin und die 5000 Sänger des Reichsverbandes der Gemischten Chöre und des Sängertreffes Berlin. Fanfarenbläser des Jungvolks leiteten die Feier ein. Nachdem ihr Schall verklungen war, ging plötzlich Jubel durch die Massen. Dr. Goebbels betrat in Begleitung von Staatssekretär Hanke die Ehrenloge, in der schon Staatssekretär General der Flieger Milch, Obergruppenführer von Jagow, H-Gruppenführer Schmidt, Obergruppenführer Kimmann und andere leitende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht aus Berlin Platz genommen hatten.

Gauepropagandaleiter Wächter eröffnete die Feier mit Worten des Gedenkens an die vor 12 Tagen tödlich verunglückten Kameraden der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Gemäht erklang dann der letzte Satz aus Beethovens „Missa“ unter der Stabführung von Eugen Jochum. Bei den Klängen des Feuersängers aus Wagners „Walpurgisnacht“ marschierten darauf 200 Fahnenhelfer ein, einen großen Kreis um die Altbühne bildend. Wie glühendes Eisen ergoß sich nun aus dem Marathontunnel ein breiter Strom: 3000 Fackelträger zogen im Helden auf, während die Musik den Marschschritt begleitete und so hob sich noch wirkungsvoller das glühende Band ab. Fackelschritten die Standarten und Sturmabteilungen der Berlin-Brandburger SA die Stufen des Marathontores im Rhythmus der Scheinwerfer hinunter. Die 3000 Fackelträger bildeten ein riesiges Dakenkreuz, das sich unter neuem Jubelsturm umgestaltete zu dem alten heiligen Zeichen, dem Sonnenrad. Darauf sprach SA-Obergruppenführer von Jagow über die Bedeutung der Sonnenwendfeier. Er betonte, daß wieder vom Meere bis hinauf zu den Alpen die Feuertempel der Sonnenwende aufklammen. Er gab darauf die Anweisung zur Entzündung des heiligen Feuers der Sonnenwende, worauf in das Dunkel der Nacht die riesige Flamme aus dem Holzstoß emporloderte und das Feld taubell erleuchtete.

Nun nahm Berlins Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

Er begann bei dem Sinn der Feier: Der Nationalsozialismus habe den alten germanischen Brauch der Sonnenwendfeier aus dem Erbeben unserer Tage wieder zu Ehren gebracht, habe Brauchtum der Väter und Empfinden den modernen Menschen des 20. Jahrhunderts verschmolzen. Fast wie ein Märchen mude es an, wenn auch inmitten des Häusermeeres und der endlosen Asphaltstraßen dieser Viererhalbmillionenstadt das Fest der Sonnenwende feierlich begangen werde. Man schimpfe auf dieses Berlin und nenne es herlos und unromantisch. Das aber, so betonte Dr. Goebbels unter dem begeisterten Beifall der 120 000 Männer und Frauen seines Gaues, könne nur der sagen, der Berlin und den Berliner nicht kenne. Mit Begeisterung nahmen die Massen die Erklärung des Gauleiters auf, daß er nach zwölfjähriger Tätigkeit in der Reichshauptstadt auch sich selbst mit Stolz zu diesen Berliner rechne. Zwar pilge dieser Menschenhaufen nicht das Herz auf der Hand zu tragen, wohl aber schlage sein Herz heiß und leidenschaftlich für Glück und Ehre der Nation. Treffend charakterisierte Dr. Goebbels den Berliner als einen Menschen, der rauh aber herzlich sei und dessen rauhe und harte Schale ein weiches, verlebendes und mitfühlendes Herz umschließe.

Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang auf die grandiosen Pläne des Führers, deren Ziel es sei, Berlin zur wahrhaften Hauptstadt einer neuen Großmacht Deutschland, zur würdigen Repräsentantin des neuen Reiches zu machen. Mit kühnem Beifall antworteten die Massen seine Erklärung, daß der Berliner stolz darauf sei, an dieser großen Aufgabe der Neugestaltung der Reichshauptstadt mitwirken zu können.

Der Nationalsozialismus habe in einem harten siebenjährigen Kampf diese große Aufgabe vorbereitet und wenn es ihm gelungen sei, aus der ehemals nach Moskau röhenden Hauptstadt Europas eine echte deutsche Stadt zu machen, so habe er wohl zweifellos auch ein Recht darauf, daß die Ergebnisse dieses Kampfes nicht in Zukunft wieder verloren gingen. Losender Beifall erhob sich dabei und dröhte auf den Rängen, als der Gauleiter in diesem Zusammenhang erklärte: „Wir haben nicht 7 Jahre in Berlin gegen das internationale Judentum gekämpft, damit es sich heute im nationalsozialistischen Berlin beinahe dreier macht als je zuvor. Wegen diese provokative Haltung des

internationalen Judentums in Berlin müssen wir härter protestieren.“

Mitunter habe man fast den Eindruck, daß sich die Juden in Berlin noch genau so wohl fühlen wie in den Zeiten vor unserer Revolution, und sie fänden offenbar noch Gelegenheit genug, in Berlin ihre schmutzige Geschäftsmacherei den Augen der Öffentlichkeit zu entziehen. Entrüstete Pfuirufe wurden im ganzen Stadion laut, als Dr. Goebbels ausrief: „Es ist nicht geradezu empörend und treibt es einem nicht die Hornedrübe ins Gesicht, wenn man bedenkt, daß in den letzten Monaten nicht weniger als 3000 Juden nach Berlin eingewandert sind? Was wollen die hier? (Erregte Haus-Rufe.) Wahre Beifallsstürme erhoben sich im Stadion, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Sie sollen dahin gehen, woher sie gekommen sind, und sie sollen uns nicht noch länger lästig fallen. Sie sollen nicht so tun, als wenn es eine nationalsozialistische Revolution überhaupt nicht gegeben hätte.“

Mit Nachdruck betonte dann Dr. Goebbels, daß die Auseinandersetzung mit dem internationalen Judentum in Berlin legal und streng nach dem Gesetz von der Partei und vom Staate und nicht von der Straße vollzogen werde. Im übrigen würde schon durch gesetzliche Maßnahmen dafür gesorgt, daß in absehbarer Zeit der jüdische Einfluß auch in der Wirtschaft gebrochen werde. Er riefte das Ersuchen an die Juden, nicht weiterhin so provokatorisch in der Öffentlichkeit aufzutreten. Die Bevölkerung forderte er auf, Disziplin zu halten, nicht zu Einzelaktionen zu schreiten und dem Staate das weitere zu überlassen.

Dr. Goebbels gab vor allem den nach Berlin in der jüngsten Zeit zugewanderten Juden den dringenden Rat, Berlin möglichst schnell wieder zu verlassen. Wenn sich im übrigen die marxistisch-jüdische Auslandspropaganda so sehr für die Zurückweisung jüdischer Unverschämtheiten interessiere und von Unterdrückung spreche, so könne er nur empfehlen, sich näher mit der Terrorisierung und brutalen Unterdrückung von 1,5 Millionen Deutschen in einem anderen Lande zu befassen.

„Deutschland will“, so erklärte der Minister unter immer wiederholten kühnsten Zustimmungskundgebungen der Hunderttausend, „den Frieden aber nicht den Kirchhofsfrieden, der in Versailles organisiert werden sollte. Wenn man im Auslande etwas für den Frieden tun will, dann soll man möglichst schnell dafür sorgen, daß die unglücklichen Bedingungen dieses Vertrages verschwinden. Wenn die Völker eins aus dem Kriege gelernt haben müßten, dann wäre es die Tatsache, daß es in dem 20. Jahrhundert nicht mehr möglich ist, auf die Daner Volk von Volk zu trennen.“

Wenn ich also bei dieser feierlichen Gelegenheit erneut an die Welt appelliere und von ihr Einsicht und Barmherzigkeit fordere, so tue ich das nicht als Chauvinist, sondern als Mensch mit gesundem Menschenverstand. Deutschland bildet keine Kriegsgefahr; es will nur, daß die Elemente, die die Ursachen kommender Kriege in sich schließen bereitigt werden.

Deutschland will nur sein Lebensrecht. Es kann auf sein Lebensrecht gar nicht verzichten, und wir haben auch keineswegs die Absicht, uns für dauernd in die Kategorie der Nebenbuhler einzureihen zu lassen.

Diese große Lehre hat uns der Führer gelehrt. Er hat unserem Volke seinen nationalen Stolz zurückgegeben. Das war vielleicht unter seinen vielen Taten die größte Tat.“

Es könne uns alle mit tiefem Stolz erfüllen, so fuhr Dr. Goebbels fort, in dieser Millionenstadt, deren Bevölkerung vor sechs Jahren noch in Tugenden von Parteien zerfiel, nun auf dieses einheitliche, geschlossene, wogende Menschenmeer zu schauen, das doch wiederum nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem großen 75-Millionenreich sei, das sich Kraft seiner Größe, seines Mutes und seiner Intelligenz eine glücklich nationale Zukunft erobern werde.

Dieser feierliche Abend sei für uns mehr als eine romantische Gefühlsbeule, und wenn er bei diesem Anlaß von Politik spreche, dann deshalb, weil die Politik der Inbegriff unseres nationalen Lebens sei, weil unser Volk politisch geworden und weil jeder Deutsche politisch zu denken und politisch zu handeln entschlossen sei.

„Was wäre aber diese Politik, so sprach Dr. Goebbels, „ohne ihre tragende Idee und ohne ihren führenden Mann? Ich glaube, wenn dieses Volk seinem Führer so treu bleibt, wie der Führer seinem Volk treu bleibt, dann braucht uns um die Zukunft nicht bangen zu sein. Deshalb wollen wir es aufs neue geloben im Scheine dieser niederstinkenden Flammen: Dem Volke unsere Arbeit, dem Führer unser Herz!“

Die Nation, das Reich, der Führer — Siegesheil!

Die Nation, das Reich, der Führer — Siegesheil! Die Begeisterung stimmte die 120 000 in den Gruß an den Führer und Reichskanzler ein, und feierlich klingen, das Treuegelöbniß bekräftigend, die Hymnen der Nation zum nächtlichen Himmel empor. Anhaltende immer wiederholte Beifallskundgebungen, die die Versammelten dann dem Gauleiter und Reichsminister darbrachten, bekräftigten, wie sehr er seinen Reichsmännern aus dem Herzen gesprochen hatte.

Ein prächtiges Feuerwerk mit schmeren Salutschüssen und ein Trommelfeuer schwerer Bomben, einzig in seiner Vielgestaltigkeit, gaben der Sonnenwendfeier den Abschluß.

Der nationalspanische Heeresbericht

Salamanca. Der nationalspanische Heeresbericht verzeichnet von der Teruelfront, daß dort die Truppen General Francos ihre Stellungen verbessern und verschiedene bolschewistische Positionen erobern konnten. Der Gegner erlitt wieder beträchtliche Verluste. Im Abschnitt Penaroya der Andalusienfront schreitet der Vormarsch ebenfalls fort. Eine Anzahl Kommissare ist hier zu den Nationalen übergelaufen. Die Luftwaffe hat den Flughafen Manises bei Valencia bombardiert.

Vierfacher Frauenmörder hingerichtet

Hannover. Die Justizpressestelle Hannover teilt mit: Am 22. Juni wurde der am 1. Januar 1901 geborene Robert Koernig aus Guxhagen hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stade wegen vierfachen Mordes und dreifacher Notzucht zum Tode verurteilt worden war. Der vielfach vorbestrafte Koernig war durch seine Lieberfälle auf Frauen der Schrecken der Bevölkerung an der Elbemündung geworden und hat in den Jahren 1929 bis 1937 in vier Fällen Frauen vergewaltigt und ermordet.

Denken Sie bitte daran: MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze überhaupt, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für Maggi-Erzeugnisse. Achten Sie deshalb darauf, daß Ihr Maggi-Fläschchen nur aus der großen Maggi-Originalflasche nachgefüllt wird, in der nach dem Gesetz nichts anderes als MAGGI'S Würze feilgehalten werden darf. Also: Immer ausdrücklich MAGGI'S WÜRZE verlangen!

Lager III in 5900 Meter Höhe errichtet

Schwere Schneefälle behinderten die deutsche Himalaya-Expedition
München. Nachdem die Himalaya-Expedition am Ranga-Parbat das Lager II am 9. Juni errichtet hatte, kamen so schwere Schneefälle, die weit herunterreichten, daß das Vordringen für einige Tage behindert wurde. Nach eingetretener Besserung wurde am 16. Juni das Lager III in 5900 Meter Höhe errichtet. Die Bergsteiger sind in guter Gesundheit und bereiten sich vor, weiter vorzudringen.

Bespiegung der Ranga-Parbat-Expedition durch Flugzeug

Berlin. In der Nacht über die Errichtung des Lagers III der deutschen Himalaya-Expedition gibt die Expedition in einem Telegramm an die deutsche Himalaya-Führung u. a. nachstehende Einzelheiten bekannt:

Am 8. Juni gelang es drei Mitgliedern unserer Mannschaft, einen Weg durch das Labyrinth des Gletschers des Nilot-Gletschers zu finden, und sie erreichten die Terrasse, wo das Lager II in früheren Jahren gestanden hatte. In den folgenden Tagen wurde eine beträchtliche Anzahl Pakete mit Nahrungsmitteln und Ausrüstung von den Sherpa- und Baltitragern hinaufgetragen.

Während das Lager II ausgebaut wurde, machte und das Flugzeug der Expedition am 10. Juni 1938 in den frühen Morgenstunden seinen ersten Versuch. Die Maschine hatte von dem Ausgangspunkt Srinagar den Weg über die Ghongra-Wipfel in einer Höhe von ungefähr 7000 Meter gegen das Indistal zu genommen. Da über dem Indistal gerade schwere Wolken lagen, hatten wir zunächst Zweifel, ob der Flugzeugführer imstande sein würde, sein Ziel zu erreichen. Bald darauf sahen wir aber das Flugzeug einige tausend Meter tiefer zurückkehren und auf das Hauptlager aufsteigen. Es freite sich schmal hintereinander über uns und warf Pakete mit Lebensmitteln (frischem Obst und Gemüse) ab.

Nur einige Tage wurde dann unser Fortschreiten am Berg behindert, da sehr schlechtes Wetter einsetzte. Alle Verbindungen mit Lager II war vom 12. bis 15. Juni unterbrochen. Als wir unsere dort eingeschlossenen Freunde wieder erreichten, nachdem wir mühevoll durch den tiefen Schnee gekämpft hatten, waren wir froh, zu sehen, daß sie den Sturm in einem wohlgeschützten Lager in allerbesten Verfassung überstanden hatten.

Am 16. Juni wurde das Lager III (5900 Meter) errichtet und besetzt. An diesem Morgen warf das Flugzeug wiederum frische Lebensmittel und Post über dem Hauptlager ab.

Alle Mitglieder der Mannschaft sind in guter Gesundheit und machen sich das nächste Wetter zunutze, um zu den höheren Lagern vorzudringen.

Sonnenwendfeiern der Sudetendeutschen

Prag. Ueberall im sudetendeutschen Siedlungsgebiet wurde gestern unter unabweisbarer Beteiligung der deutschen Bevölkerung die Sommer Sonnenwende gefeiert. In Eger wurde die Sonnenwendfeier bei herrlichem Wetter zu einer Kundgebung der ganzen Bevölkerung. Das ganze deutsche Eger, Frauen und Männer, Greise und Kinder, füllten den weiten Platz um die Höhen und Ränge um den Steinbruch im Egertal, auf dessen höchstem Punkt bei mächtigem Klang des Viebes "Flamme empor" das Sonnenwendfeuer entzündet wurde. — In gleicher Weise wie in Eger wurde in allen Orten des deutschen Siedlungsgebietes die Sonnenwende gefeiert. Die Berggipfel der Randgebirge bildeten einen lobenden Kranz weithin leuchtender Höhenfeuer.

Japaner rücken vor trotz Flut und Regen

1000 Quadratkilometer überschwemmt
Shanghai. (Staatsdienst des DRN.) Infolge der Ueberschwemmungskatastrophe in Mittelchina dauern die militärischen Operationen zur Zeit nur im Jangtsektal an. Und auch hier muß sich die Flotte gegen das Hochwasser langsam flussaufwärts vorarbeiten. Sie bildet gleichzeitig den Planenschild für die auf beiden Ufern des Stromes im schweren Regen langsam vorrückende japanische Infanterie, die über Anking hinaus nach Westen voranschreitet kurz vor der Stadt Taiho steht. — Die Flut des Honangho bedeckt bis jetzt 1000 Quadratkilometer eines einst dichtbevölkerten fruchtbaren Landes, doch soll der Regen im Oberlauf des Flusses angeblich aufgehört haben.

Brand im Louvre-Museum

Paris. In den Abendstunden des Dienstags brach in einer Gemälde-Abteilung des Pariser Louvre-Museums aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Mehrere Feuerlöscher wurden eingesetzt. Die Polizei spernte die Brandstelle weithin ab. Der Brand konnte nach zweistündigem Arbeiten der Feuerwehr gelöscht werden. Obgleich über die Ursache noch nichts bekannt ist, vermutet man, daß Arbeiter bei Ausbesserungsarbeiten im Dachboden eine brennende Zigarette liegen gelassen haben. Die in der Nähe der Brandstelle befindlichen Gemälde, die sämtlich einer spanischen Schule gehören, wurden rechtzeitig aus der Nähe des Feuers entfernt, so daß der Sachschaden nur äußerst gering ist.

Wie steht's mit den Ferien?

Von Christoph Walter Dres

(Nachdruck verboten!)

"Hier ist die gewünschte Liste!" sagte der Bürovorsteher und legte dem Direktor ein Blatt Papier vor. "Das Verzeichnis der Sommerferien, wo unsere Angestellten ihre Ferien verbringen wollen."

"Müssen wir wohl streng verfahren?", meinte der Direktor mit einem Lächeln. "Sonnig heißt es gleich wieder: Einmischung in Privatangelegenheiten und so weiter! Aber ich möchte doch mal sehen, wohin die Herrschaften ihre Schritte lenken werden. Der Ansehnliche will nach —! Hat keinen schlechten Geschmack! Der Walzer nach —! Aber das ist ja ein Luxusbad!"

"Er hat kürzlich seinen Schwiegervater beerbt!"

"Wenn die Erbschaft nicht so sehr groß ist, kann er sie doch in vier Wochen loswerden." Der Direktor prüfte die Liste kopfschüttelnd. "Im allgemeinen muß man anerkennen, daß unsere Leute ihre Schuldigkeit tun, aber immer kommen sie mit ihrem Gehalt nicht aus; dabei wollen sie zum größten Teil recht kostspielige Reisen machen!"

"Sie haben wohl schon lange darauf gesehnt", meinte der Bürovorsteher.

"Fräulein Wöhlke bleibt hier!", las der Direktor halblaut. "Die einzige, die nicht reisen will."

"Sie sprach neulich mal davon, daß sie Besuch aus Amerika erwarte."

Der Direktor faltete die Liste zusammen und legte sie in ein Fach seines Schreibtisches. Er gab dann noch einige Anmerkungen und sagte: "Für Fräulein Wöhlke habe ich mehrere Diktate. Sie soll bald kommen."

Sie kam schon nach wenigen Minuten — eine schlanke junge Dame, anmutig mit klugen Augen und korrektem Auftreten.

Keine Aenderung der britischen Spanien-Politik

Chamberlain weist Scharfmachereien der Labour-Opposition zurück — Eine Erklärung im Unterhaus

London. Im Unterhaus griff am Dienstag der Labour-Abgeordnete Baker die Spanien-Politik der Regierung Chamberlain scharf an. Er machte dabei Vorschläge, die Chamberlain als leichtfertig zurückwies. Chamberlain betonte, daß seine Regierung nicht die Absicht habe, ihre Politik zu ändern, um der Labour-Partei einen Gefallen zu tun.

Im wesentlichen führte Chamberlain aus: Die Entscheidung des Abganges habe den Charakter des Abganges materiell geändert und eine Fülle von neuen Problemen aufgeworfen, die es früher nicht gegeben habe. Gegenwärtig gebe es keinerlei internationalen Kodex für den Luftkrieg, der allgemein anerkannt werde. Es habe seinen Zweck, eine allgemeine Einleitung zu einer Verständigung über die Regeln des Luftkrieges herauszugeben zu lassen, wenn man nicht den Eingeladenen einen konkreten und praktischen Vorschlag unterbreiten könne. Hier habe man aber noch nicht hinreichend abgeschlossene Fortschritte erzielt.

Chamberlain entwickelte dann die Ansicht der englischen Regierung zur Luftkriegsfrage, indem er drei Regeln aufstellte, wobei er jedoch darauf hinwies, daß sich aus ihnen offensichtlich erhebliche Schwierigkeiten ergeben würden, sobald sie praktisch angewandt werden müßten. Die Regeln lauteten: Es verstoße gegen das internationale Recht, wenn man absichtlich die Zivilbevölkerung angreife, und der Luft angegriffene Ziele müßten legitime militärische Objekte darstellen und als solche erkennbar sein; ferner müsse bei den Angriffen auf diese militärischen Ziele auch reichlich sorgfältig vorgegangen werden, damit nicht die Zivilbevölkerung in ihrer Nachbarschaft getroffen werde. Chamberlain betonte dann nochmals, es wäre nutzlos, Regeln festzusetzen, welche die Schwierigkeiten der Praxis unberücksichtigt ließen. Ein Uebererkenntnis dieser Art hänge aber nicht nur von den vorgebrachten Vorschlägen ab, sondern auch von der internationalen Atmosphäre. Die britische Regierung sehe es daher als eines ihrer Ziele an, die internationale Atmosphäre allgemein zu bessern.

Zu Spanien verwies Chamberlain darauf, daß die britischen Kriegsschiffe den Befehl hätten, im Falle eines Angriffes oder einer Behinderung angemessenen Schutz zu gewähren. Man könne sich aber nicht verpflichten, in jedem Fall ein Kriegsschiff bereit zu haben, indem ein Angriff erfolge. Niemand habe das Recht, die britischen Schiffe anzugreifen. Die See aber keinerlei praktischen Vorschlag, um das zu verhindern, ohne daß sie zugleich eine Politik einschläge, die im völligen Gegensatz mit der gegenwärtigen Politik des Landes stehe. So habe es seinen Sinn, den Handelsagenten aus Burgos zurückzuziehen, da das unwirksam sei. Auch der Abbruch der Handelsbeziehungen würde nicht die gewünschte Wirkung haben und darüber hinaus den britischen Handel schädigen. Wenn Baker verlange, daß auf Flugzeuge geschlossen werden solle, so müsse er dem gegenüber feststellen, daß man bei der Abwehr von Luftangriffen nur auf alle Flugzeuge schließen könne. Das aber würde eine klare Intervention darstellen. Die britische Regierung aber habe nicht die Absicht, ihre Politik zu ändern, um der Labour-Partei einen Gefallen zu tun. Wenn die Labour-Opposition an der Regierung wäre, würde sie nicht so leichtfertige Vorschläge machen, die mit Sicherheit dazu führen würden, daß Großbritannien in einen allgemeinen europäischen Krieg verwickelt würde.

Für die spanische Frage gebe es nur eine befriedigende Lösung. Die Beendigung des Krieges. Sie würde mit einem Schläge alle Schwierigkeiten beseitigen. An General Franco sei eine Protraktante geschickt worden, da man ihm nicht das Recht angesehen könne, britische Schiffe absichtlich mit Bomben zu belegen. Die Aufrechterhaltung der Neutralität werde von der britischen Regierung als von größter Wichtigkeit angesehen. Von Zeit zu Zeit strecke die britische Regierung ihre Fühler aus, um festzustellen, ob Aussichten für den Erfolg einer Vermittlungsaktion in Spanien vorhanden seien. Sobald die Zeit hierfür reif wäre, würde sie ihre guten Dienste anbieten, um, sei es allein oder mit anderen, den bedauerlichen Konflikt zu beenden.

Flandin brandmarkt die internationalen Brunnenbergister

Front gegen die trüben Manöver der Volksfront

Paris. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin gab am Dienstag eine durch den Rundfunk verbreitete Erklärung ab, in der er zur politischen Lage Stellung nahm, da es ihm infolge der Schließung der Parlamentskammer nicht mehr möglich sei, sich vor der Kammer auszusprechen. Die Behauptung der Nichtmischungsabmachungen durch die Volksfront stellte Flandin „eindeutig als ein trübes Manöver“ fest und erklärte, es könne den Frieden beeinträchtigen, daß die Regierung Leon Blums am 17. März 1938 einen vertraulichen Erlaß ausgegeben habe, um den Durchgangsverkehr von Kriegsmaterial durch Frankreich, das für Spanien bestimmt ist, zu erlauben. Die Folge dieser Politik sei, daß im April und Mai mindestens 25 000 Tonnen Material und Munition über die Pyrenäengrenze gegangen seien.

Nachdem Flandin die Forderung aufgestellt hatte, in der spanischen und in den tschechoslowakischen Fragen eine Politik zu treiben, die mit der englischen in Uebereinstimmung stehe, brandmarkte er die Gefährlichkeit der internationalen Brunnenbergister. Wenn man wirklich den Frieden wolle, dürfe man nicht tagtäglich die internationalen Beziehungen durch Falschmeldungen, Polemiken und Beleidigungen verschlimmern. Flandin forderte seine Zuhörer auf, sich selbst eine Meinung zu bilden und gewisse Zeitungen durchzusehen, um das, was in ihnen geschrieben oder geredet werde, oder einmal gewisse Radiosprecher anzuhören. Seine Hörer würden dann über die bunten, widersprechenden Aussagen gegen die Wiederherstellung des Friedens in Europa im Klaren sein. Er, Flandin, habe innerhalb 14 Tagen im Monat März in einer einzigen Volkstanzzeitung fünf sensationelle Falschmeldungen festgestellt, die Frankreich in den Spanientonflikt hineinziehen und sogar die Beziehungen zu England trüben sollten. Es vermage kein Tag, an dem nicht Chamberlain von der kommunistischen „Humanität“ oder dem sozialdemokratischen „Populaire“ durch den Schmutz gesogen werde.

Hauptversammlung Deutscher Metallhütten- und Bergleute

Dresden. Vom 16. bis 19. Juni hielt die Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute e. V. unter dem Vorsitz von Bergrat a. D. Carl Boslar ihre diesjährige Hauptversammlung in Dresden ab. Die Gesellschaft stellt als technisch-wissenschaftlicher Verein den Zusammenschluß aller Ingenieure dar, die im Erzbergbau und im Metallhüttenwesen tätig sind.

Am Freitag wurden zahlreiche industrielle Betriebe besucht. Besucht wurden das Vaua-Werk der Ver. Aluminium-Werke, die Werke Vauhammer, Gröblich und Nieser der Mitteldeutschen Stahlwerke, die Grubenbetriebe in Altenberg, die Wälsanlage Freiberg der Bergbaugesellschaft Zwittschkau A.-G. und Gewerkschaft Jinnwalder Bergbau, die Halbschäfer Hütte der Staatlichen Hütten- und Bleiwerken sowie das Jca-Werk der Zeil-Fon A.-G. in Dresden. Außerdem wurden Institute der Bergakademie Freiberg und die Staatliche Bergwirtschaftsstelle in Freiberg besucht.

Am Sonnabend vormittag fand die geschäftliche Hauptversammlung statt, in der der bisherige Vorsitzende Bergrat a. D. Carl Boslar auf weitere drei Jahre wiedergewählt wurde. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, sich mit der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde zusammenzuschließen, um so für das gesamte Gebiet der Nichtfermetalle vom Erz bis zur Verarbeitung eine einheitliche technisch-wissenschaftliche Vertretung zu schaffen. Der Vorsitzende erhielt Vollmacht, alle notwendigen organisatorischen Schritte durchzuführen. Im Rahmen des Zusammenschlusses der technisch-wissenschaftlichen Vereine veränderter Sachrichtungen dürfte dieser Beschluß einen beachtenswerten Schritt bedeuten.

Nach der Hauptversammlung gab Regierungsberggraf Dr.-Ing. Bernicke-Dresden in einem Vortrag einen allge-

meinen Ueberblick über den Aufbau im sächsischen Berg- und Hüttenwesen in den letzten fünf Jahren. Er stellte fest, daß das sächsische Berg- und Hüttenwesen durch entschlossene und vorausschauende Aufbauarbeit wesentlich zur Erweiterung der gesamtdeutschen Erzeugung mineralischer Rohstoffe beigetragen habe.

Daran schlossen sich beachtliche Ausführungen von Dr.-Ing. H. Vorherr-Berlin über das Thema „Umler Nachwuchs“. Bergbau und Hüttenindustrie brauchen dringend Nachwuchs. Die Zahl für diese Fächer immatrikulierter Studenten an den Hochschulen sei sehr gering; und es müßten Maßnahmen getroffen werden, um diesen drohenden Mangel zu beheben. Wer von den Jungen, so sagte der Redner, technische Begabung in sich führt, der werde Ingenieur, wer den Boden liebt, wer die Erde liebt und ihre Urkraft, wer ihre tiefsten Geheimnisse enträtseln und ihre verborgenen Schätze heben will, der werde Bergmann. Wer die Urkraft der Elemente liebt, wer die läuternde Kraft des Feuers und die starke Macht des Strohens meistern will, der werde Hüttenmann.

Darauf folgten in drei nebeneinander laufenden Reihen Vorträge aus der Vorkenntnisreihe, dem Bergbau und der Aufbereitung sowie aus dem Metallhüttenwesen, die von den Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt wurden. Am Sonnabend nachmittag fanden in getrennten Gruppen technisch-wissenschaftliche Besprechungen auf dem Gebiete der Geologie des Bergbaues und der Aufbereitungslehre sowie dem Metallhüttenwesen statt.

Am Sonntag fuhr ein großer Teil der in Dresden versammelten Tagungsteilnehmer im Sonderzug nach Freiberg, um an der 700-Jahrfeier teilzunehmen und die Ausstellung „700 Jahre deutscher Erzbergbau“ zu besichtigen.

lichkeit schon lange sind. Ihr Gehalt erhöht sich damit um zwei Stufen."

"Herzlichen Dank!"

"Und Ihre Bitte —?"

"Sie betrifft meinen Vetter aus Amerika. Er ist seit einigen Wochen in Deutschland und möchte für immer hier bleiben. Darf ich mit der Frage erlauben, ob er sich als Ingenieur um den Posten bewerben darf, den Sie für unser Konstruktionsbüro ausgeschrieben haben?"

"Wieder dieser Vetter! Der Direktor kaufte die Stirn. "Und wenn Ihr Herr Vetter den Posten erhielt, würden Sie bald kündigen?" sagte er verstimmt. "Ist es nicht so?"

"Warum sollte ich kündigen?"

"Ich vermute! Aber er kann sich ja an einem der nächsten Tage vorstellen."

"Mein Vetter möchte vor allem wegen seiner Frau in Deutschland bleiben", bemerkte Fräulein Wöhlke noch.

"Verheiratet ist Ihr Herr Vetter?"

"Ja — und hat drei Kinder."

"Ein Familienvater? Ein Mann mit Frau und drei Kindern? Dann soll er sich nur gleich morgen vorstellen. Sagen Sie ihm, daß er sich für den Posten, bekommt er ihn, das verspreche ich Ihnen. Die Leute aus U.S.A. nehmen uns ja so viele tüchtige Kräfte weg, daß ich schon fürchtete, dieser würde uns Sie nehmen —!"

Er hatte diplomatischweise "und" gesagt, aber Frauenvornamen sind feinsüßlich, sie verstand ihn wohl gleich richtig, daß er sich gemeint hatte und lachte erwidert.

Und da erschien sie ihm so begehrenswert, daß es ihn förmlich hinriß. "Dann freue ich mich, daß er schon eine Frau hat. Ich habe ja noch keine, — aber ich möchte eine, die ich haben möchte. Sollten Sie nicht auch eine für mich wissen —?"

"Soeben haben Sie mich zu Ihrer Sekretärin ernannt, und nun?"

"Hat alles der Vetter aus Amerika zu verantworten! Auch, wenn ich Sie bitte, meine Frau zu werden. —!"

Wegen dieser Korrektheit schätzte sie der Direktor ganz besonders. Es war noch ein jüngerer Mann, elegant, gepflegt, und fast noch jedes Bürofräulein, das von ihm des Vorgesetzten gewürdigt worden war, seine Diktate entgegenzunehmen und seine Korrespondenz zu führen, hatte nach seinem Gehalt die Lunte überschritten, die er beobachtet haben wollte. Man konnte ja schon aus einem Augenaufschlag so viel herauslesen.

Die Wöhlke war von absoluter Zuverlässigkeit. Nachhins wollte er sie zu seiner Sekretärin ernennen mit erheblicher Gehaltssteigerung.

Er diktierte, sie stenographierte — deutsch, englisch — es ging alles gleich fix.

"Wann werden Sie Ihren Urlaub antreten, Fräulein Wöhlke?", erkundigte er sich, als die Arbeit getan war.

"Ich reise nicht!"

Er stellte sich überrascht. "Sie reisen nicht —?"

"Wir bekommen Besuch aus Amerika!"

"Einen Dollaronkel?", scherzte er.

"Nein — einen Vetter."

Sie hatte längst wieder das Zimmer verlassen, da waren seine Gedanken noch bei dem Besuch aus Amerika. Warum — wachte er selbst nicht — — —

Fräulein Wöhlkes Urlaub war beendet. Der Direktor hatte sie sehr vermisst. Nun ging wieder wie am Schnitzstein. Keine Fehler mehr, aber die man sich ärgern mußte. Und sie sah so wohl und erholt aus, als hätte sie ihre Ferien in der gesündesten und bekömmlichsten aller Sommerfrischen verbracht.

Der Vetter aus Amerika? Vettern haben manchmal so was Belebendes, Auffrischendes! Trug sie etwa schon einen Verlobungsring? Nein — — —

Das erste Diktat war fertig, aber sie zögerte, zu gehen. "Ich hätte noch eine Bitte, Herr Direktor — — —"

"Ich auch", meinte er gutgelaunt, "Ich wollte Sie nämlich bitten, meine Sekretärin zu werden, was Sie in Wirk-

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wer ist der schnellste Schwimmer und die tüchtigste Schwimmerin in unserer Riesaer Jugend?

Nächsten Sonntag, 26. Juni, Strandfest im Schwimmbad! Ein langersehnter Wunsch unserer Schwimmbadbesucher wird am kommenden Sonntag in Erfüllung gehen. In unseren schönen Bädern im Stadtpark soll zum ersten Male ein Strandfest mit vielen Ueberrassungen durchgeführt werden, das sicherlich den lebhaftesten Widerhall in unserer sportbegeisterten Einwohnerschaft und besonders in unserer Jugend finden wird.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die mit größter Spannung erwartete Lösung der Frage nach Riesaer bestem Schwimmernachwuchs. Darum richtet der Verein Schwimmbad e. V. an unsere Jugend den folgenden Aufruf: Riesaer Jugend!

Ihr seid so glücklich, in unserer Heimatstadt ein herrliches und sportgerechtes Bad zu haben, in dem Ihr nach Herzenslust schwimmen und sonstigen Sport treiben könnt! Da nun die Sommerbäder wieder geöffnet sind, wollen wir nun alle zu einem fröhlichen Strandfest zusammenkommen, bei dem wir in heilem Wettkampf den besten Schwimmer und die schnellste Schwimmerin unter Euch feststellen werden.

Alle Jungen und Mädchen des 8. Schuljahres, der Volksschulen sowohl als auch der Oberschule und der Handelsschule sind hiermit aufgerufen zum Kampf um die Ehre des Riesaer Schwimmvereins. In den nächsten Tagen können sie sich bei Euren Turnlehrern und -lehrerinnen in der Schule melden!

Wer aber schon älter ist, der wird erst recht zu einem Schwimmkampf eingeladen. Alle unter Euch, die in den

Jahren 1920, 1921, 1922 und 1923 geboren sind, sollen ihre Meldung an der Kasse des Schwimmbades persönlich bis zum Freitag abgeben. Teilt dabei auch mit, welche Stilart Ihr schwimmen wollt, ob Brust, Hand über Hand, Rücken usw. Ihr werdet dann für den Sonntag zu Abteilungen aufgenommen, die untereinander um den Sieger kämpfen werden. Alle bewährte Führer unserer Riesaer Schwimmvereine werden die Leitung dieser Jugendkämpfe übernehmen, so daß es sicher ein herrliches und vor allem spannendes Wettschwimmen geben wird.

Adet auch Eure Eltern, Freunde und Bekannte zu der Veranstaltung ein. Für alle wird dieser schöne Tag etwas bringen.

Schon vormittags 9 Uhr beginnen die Vorkämpfe, und am Nachmittag gegen 12 Uhr folgt dann die Entscheidung. Die Zwischenzeiten zwischen den Schwimmkämpfen der Jugend werden durch eine ganze Anzahl von Veranstaltungen und Ueberrassungen ausgefüllt, von denen außer Turnspielen, Badminton und humoristischen Darbietungen einweilen noch nicht allzuviel verrietet sei. Daß auch für musikalische Unterhaltung und Erfrischungen hinreichend gesorgt ist, soll aber noch erwähnt werden. Also, Riesaer Jugend, auf zum Strandfest am kommenden Sonntag im Schwimmbad!

Einwohner Riesa, besonders aber Ihr Eltern! Besucht am Wettkampftage unser Bad und schaut Eure Kinder und die ältere Jugend im fröhlichen und heißen Kampf um den Sieg!

Riesaer erstes Strandfest ruft! Co.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Bestehten nur an die Kampfen-Kriegszeiten des Riesaer Tagblattes

Der Gauleiter zum Deutschen Turn- und Sportfest

Neben dem Reichsparteitag ist das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau die größte Veranstaltung des Jahres. Ich lege Wert darauf, daß eine große Anzahl Turner und Sportler des Gauces Sachsen zu diesem Fest der deutschen Leibesübungen in Breslau aufmarschieren und damit als Volksgenossen des Grenzlandgauces Sachsen unsere Verbundenheit zu unserem Nachbargau Schlesien zum Ausdruck gebracht wird.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat bei den Olympischen Spielen 1936 seine Feuerprobe bestanden und unser deutsches Vaterland auf dem Gebiete der Leibesübungen zur Weltgeltung gebracht.

Ich erwarte deshalb von allen Betriebsführern, daß sie ihren Gefolgschaftsmittel durch die Möglichkeit des Mitbernehmens der großen Tage in Breslau geben.

Ich habe angeordnet, daß den Beamten dieser Urlaub nicht auf den Erholungsurlaub anzurechnen wird und bitte auch die Unternehmer in Wirtschaft und Handel, sich diesem Vorhaben anzuschließen.

Die Kameraden der Politischen Leitung bitte ich auf kameradschaftlicher Grundlage mit den Dienststellen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen aufzusuchen, die den Auftrag zu erfüllen haben, ein Volk in Leibesübungen zu schaffen, um damit dem Gemeinwohl des deutschen Volkes zu dienen.

Martin Rutschmann, Gauleiter.

Der Reichshauptkammer hat zur Urlaubsregelung der Beamten betr. des Besuches des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau folgende Anordnung erlassen:

Nachdem der Herr Innenminister Dr. Frick für die Beamten eine Urlaubsregelung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau verfügt hat, ordne ich zusätzlich an, daß allen Beamten im Gau Sachsen dieser Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub bewilligt wird.

Der Reichshauptkammer in Sachsen Martin Rutschmann.

nachdem er gerade in diesen Tagen mit der ungarischen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft so einen großen Erfolg hatte.

Mussolini empfängt die Weltmeister

Der Duce hat dem Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees, Parriekretär Starace mitgeteilt, daß er die Weltmeister im Palazzo Venezia in Rom empfangen will, um den Spielern persönlich sein Lob auszusprechen. Die Gewinner der Fußball-Weltmeisterschaft werden bei der feierlichen Ehrung verdienter Sieger im kommenden Jahr die Goldene Medaille für Kunst und Sport erhalten.

Fast 400 Meldungen für die Leichtathletik-Gaumeisterschaften

Am Sonnabend und Sonntag in Leipzig Sachsen Leichtathletik-Kampftage, die mit den Kämpfen um die Vereinsmeisterschaft, den Kreismeisterschaften und zuletzt dem Gauvergleichskampf in Cottbus einen vierverdrehten Auftakt nahm, eröffnet am Sonnabend und Sonntag mit den Gaumeisterschaften in Leipzig einen ersten Höhepunkt. Nachdem die bisher mehr im Vordergrund stehenden Sportarten wie Fuß- und Handball ihrem vorläufigen Ende entgegengehen, da die Sommerferienpause bevorsteht, richtet sich das Interesse mehr und mehr den Ereignissen auf der Leichtathletik zu. Die Leichtathletik-Gaumeisterschaften am kommenden Wochenende in Leipzig sind einer besonderen Beachtung auch wert, denn dort treffen erstmalig in diesem Jahre sämtliche sächsischen Spitzenkämpfer zusammen, so daß sich ein erster Gesamtüberblick über die sächsischen Leistungen ergeben wird. Wichtig sind die Gaumeisterschaften auch um deswillen, weil sie Voraussetzung für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften sind, die Ende Juli im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes stattfinden, gleichzeitig aber auch der Auswahl der Spitzenkämpfer für die zahlreichen Länderkämpfe dienen, die den deutschen Leichtathleten und Leichtathletinnen in diesem Sommer bevorstehen.

Die Gaumeisterschaften, die wie im Vorjahre auf dem Plage des TSV 1897 Leipzig stattfinden, haben ein ausgereichtes Meldergebnis aufzuweisen. Insgesamt wurden fast 400 Meldungen abgegeben. Im einzelnen meldeten 54 sächsische Vereine 238 Teilnehmer, 202 Männer und 36 Frauen. Von den Meldungen entfallen 181 auf die Einzelwettbewerbe der Männer, 89 auf die Einzelwettbewerbe der Frauen. Staffelmeldungen liegen 21 bei den Männern und 5 bei den Frauen vor.

Insgesamt werden 32 Meistertitel vergeben, davon 23 für die Männer und 9 für die Frauen. Am Sonnabend werden bereits 8 Wettbewerbe der Männer und 3 der Frauen entschieden. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend 17 Uhr. Am Sonntag früh ab 8 Uhr werden Vorkämpfe ausgetragen, und bis zum Mittag folgen noch einige weitere Entscheidungen. Am Sonntag nachmittag beginnen die Hauptkämpfe um 14 Uhr.

Trotz der günstigen äußeren Bedingungen in Leipzig mit Leistungen zu rechnen ist, die über den Durchschnitt liegen, dafür bürgen die Namen zahlreicher beteiligter Spitzenkämpfer, die nicht nur innerhalb Sachsens, sondern in der deutschen Leichtathletik eine hervorragende Rolle spielen. Bei den Männern sind so hervorragende Athleten wie Frische, Kreyer, Dörfler, Drechsel, Leipzig, Krabi, Gehardt und Nordke in den Laufwettbewerben, sowie Long, Ahmus, Hornhöft, Drechsel, Thalheim, Wöllner, Kiemeier und Dr. Weimann in den Spring- und Wurfwettbewerben am Start. Bei den Frauen sind Krusch, Krüger, Künike, Löwe, Thiele und Heilig beste deutsche Klassen.

Flugpost

Sechs Nationen sind vorläufig mit 33 Flugzeugen beim Internationalen Italien-Flugtag startbereits. Italien und Deutschland sind mit 18 bzw. 10 Maschinen am stärksten vertreten. Frankreich meldete zwei, Ungarn, England, Tschechoslowakei haben je eine Meldung abgegeben. Für Deutschland hatten die RSKA-Alteger Meier, Deutschmann, Friedrich und Linke sowie 6 Piloten der Luftwaffe.

Am Sonntag: Der Pokalgroßkampf des ASV. gegen Spielbg. Leipzig!

Das letzte große Sportereignis des Spieljahres 1937/38

Das Spiel gegen die Ungarn ist vorüber. Die Mannschaft aus Budapest tritt heute abend in Gariba gegen den Sachsenmeister an. Wir kehren noch heute von diesem herrlichen Spiel, was für alle Kenner des Fußballspiels etwas ganz besonderes war. Das große an dem Spiel waren aber nicht allein die hervorragenden Leistungen der Ungarn, sondern auch die der Riesaer ASV. So haben wir unsere ASV-Elf lange nicht kämpfen sehen, mit solchen feinen Leistungen hat unser ASV lange nicht mehr aufwarten können. Wenn die Ungarn nach ihren sechs Siegen in Schweden in Riesa zu keinem Siege kamen, dann war die schnelle Kampfweise der ASV die Ursache. Das darf aber nicht einmalig sein. War ein gutes Resultat gegen die Budapest Mannschaft wichtig, so ist das Spiel am kommenden Sonntag gegen

Spielvereinigung Leipzig

von allergrößter Bedeutung für den Riesaer Sportverein. Es geht um nichts geringeres, als um den Deutschen Pokal, den im Vorjahr erstmalig der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 erringen konnte.

Der Riesaer Sportverein hat sich in diesem Jahre ob seiner glänzenden Leistungen sehr weit in der Pokalturniers vorgearbeitet, wie es nur selten Mannschaften glückt. Noch sechs Mannschaften stehen in Sachsen im Kampf, darunter gehört auch der ASV. Die Riesaer wollen aber auch die nächste Runde noch überleben, in die dann Mannschaften kommen, die im deutschen Fußballsport einen Namen haben. Darunter möchte sich nur zu gern auch einmal der Riesaer Sportverein rechnen. Nicht nur aus Ehrgeiz, sondern als Beweis und Lohn für die viele mühsame Arbeit und nicht erlöhnenden Kampfmut der ASV-Elf und seinem Trainer Koch!

Sorgfältig wird die Mannschaft auf diesen schweren Kampf am Sonntag vorbereitet. Unsere Riesaer wissen, daß sie in der Leipziger Mannschaft eine Mannschaft zum Gegner haben, der es fertig brachte, einen ASV, Leipzig mit 6:1 Toren aus dem Pokalturnier zu werfen. Spielvereinigung Leipzig mit ihren bekannten Auswählspielern Blüher 1 und 2 und dem bereits in der Nationalmannschaft spielenden Hüter Rode wird dem Riesaer Sportverein ein sehr harter Gegner sein, der nur nach schwerem Kampf zu schlagen sein wird. Die Riesaer können sich also keineswegs auf den Vorbeeren ausdrücken, die sie im Kampf gegen die Ungarn-Mannschaft zweifellos errungen haben, sondern werden kämpfen und nochmals kämpfen müssen, wenn Aussichten auf einen Sieg überhaupt vorhanden sein sollen.

Wir wissen, daß Spielvereinigung Leipzig genau so großen Wert auf den Verbleib in der Pokalrunde legt, wie unser ASV. Sie haben beim Gruppenvorkampf gegen die Spielvereinigung Bescherde eingeleitet, da sie nach ihrer Auffassung ein Spiel auf eigenem Plage haben müßten. Und Riesaer berührt das nicht. Der ASV hat zuletzt ausdrücklich gelobt und hat auch gerechterweise jetzt ein Spiel auf eigenem Plage erhalten. Die Bescherde der Leipziger wird also nicht viel nützen, jedoch wird nun die Spielvereinigung mit doppeltem Eifer nach Riesa kommen und beweisen wollen, daß sie trotz der Benachteiligung gegen kann. Unser ASV, muß also mächtig auf der Duz sein.

Das Spiel müssen unsere Riesaer gewinnen!

Nach den vielen schönen Kämpfen, die unsere ASV-Elf in letzter Zeit geliefert hat, wäre es gelacht, wenn nicht auch dieser Gegner zu bezwingen wäre. Das ist natürlich nur möglich, wenn alle Spieler noch einmal die Zähne zusammenbeißen und alle Kraft zusammennehmen, um einen Sieg auch tatsächlich zu erzwingen! Leicht wird das nicht werden. Davon sind wir von vornherein überzeugt, aber möglich ist es. Riesaer Sportklub wird also wieder einmal in reicher Zahl erscheinen müssen, um dem ASV, in diesem schweren Kampfe den Rücken zu stärken. Wenn nichts mehr damit zu tun ist, ist es der letzte Kampf des ASV, im alten Spieljahr 1937/38, dann folgen sechs Wochen Spielpause, wo die Mannschaften sich zu neuen Taten stärken können. Aber gerade deswegen ist dieser Kampf am Sonntag für den ASV, so überaus wichtig. Gewinnt die Mannschaft, dann kann sie weiter in der Pokalturniers teilnehmen. Die Gegner werden zwar immer schwerer, aber der nächste Gegner kann schon einer der besten Klubs Deutschlands sein und darauf freut sich heute schon der ASV, - und seine Auswählspieler, die immer zahlreicher geworden ist.

Also Sonntag noch einmal Kampf! Es muß gelingen! Und für die Zuschauer gilt die Parole: Sonntag noch einmal zum ASV! Alle müssen den Großkampf mit erleben!

Wer bleibt im Tschammer-Pokal?

Am Sonntag werden die restlichen Spiele der 3. Hauptrunde des Tschammerpokalwettbewerbs ausgetragen. Nachdem Nordböhmen aus dem vergangenen Sonntag ausschied, sind außer dem Sachsenmeister FC. Gartha noch Dresdner SC, Spielbg. Leipzig, Polizei Chemnitz, Riesaer ASV und VfL. Hohenstein-Ernstthal im Rennen. Am Sonntag finden die Spiele Dresdner SC gegen VfL. Hohenstein-Ernstthal und Riesaer ASV gegen Spielvereinigung Leipzig in Sachsen statt. Polizei Chemnitz muß reisen und steht gegen Spielbg. Nürnberg in feiner leichter Aufgabe. Die Spiele beginnen 16 Uhr.

Dresdner SC - VfL. Hohenstein-Ernstthal. Die Hohensteiner sind die Ueberrassungsmanufaktur. Sie waren den SC. Blau und dann Tura Leipzig aus dem Rennen. Der DSC muß sich also selbst auf einen Platz vorziehen, sollte es aber doch schaffen. Ein neuerlicher Sieg der Mittelfranken würde jedenfalls die größte Ueberrassungen sein.

Spielbg. Nürnberg - Polizei Chemnitz. Die Chemnitzer sind in ihrer gegenwärtigen Form etwas schwer zu beurteilen. Jedenfalls steht fest, daß sie in Nürnberg mit besonderen Leistungen aufwarten müssen, um in die Schlussrunde zu kommen, denn die Bayern setzen dabei bestimmt mehr, als auf ihren Gastspielreisen. Die Chemnitzer hatten bisher nur Spiele gegen Mannschaften der Bezirksklasse, von denen VfL. Jüdau und die Sporttr. Garthau allerdings eindeutig den Kürzeren zogen.

Aufstiegfeier beim VfL. Glaubitz

Am Sonnabend fand im Gasthof "Zwei Bienen" in Glaubitz eine Aufstiegfeier vom VfL. Glaubitz statt, die mit einem Sportfest verbunden war. Vereinsführer Paul Müller begrüßte die erschienenen Gäste, vor allem Ortsgruppenleiter Gg. Westermann, Bürgermeister Otto und den Vereinsführer vom ASV. Röhren. Der Vereinsführer schilderte dann kurz, wie es nach 3-jähriger Arbeit gelungen sei, den Aufstieg zur 1. Kreisklasse zu erkämpfen. Das Festen von Walter Schenk wurde kurz bedauert. Die unermüdete Arbeit des Mannschaftsleiters Ernst Rietz wurde besonders hervorgehoben. Dann ergiff Ortsgruppenleiter Westermann das Wort. Es sei ein erfreulicher Anlaß, herrliche Glückwünsche zu senden. Der Erfolg sei nicht der eines einzelnen, sondern ein Erfolg der Kameradschaft, der Disziplin, der Treue und nur aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl heraus geboren. In unendlich harten Kämpfen habe der VfL. den Sieg an seine Fahne geholt. Die Freude über den Aufstieg sei eine Sache, die das ganze Dorf angeht. Unter diesem Gemeinheitsgedanken haben die VfLer gekämpft. Die kommenden Spiele werden noch härtere und schwere Spiele werden. Bei all dem Erfolg müsse immer an den Mann gedacht werden, der und den Sinn für die Kameradschaft gegeben habe. Mit dem Deutschland- und dem Hoch-Loch-Lied und einem dreifachen Sieg-Beil auf den Führer schloß der Ortsgruppenleiter Gg. Westermann seine Ansprache. Bürgermeister Otto verlas ein Glückwunschschreiben der Gemeinde Glaubitz an den VfL. Als Präsident überreichte er einen Fußball. Der Derbergsvater Otto Donath überbrachte als Geschenk ebenfalls einen Fußball. Die Frauen der VfLer überreichten der 1. Mannschaft als Geschenk ein Tschammer, während ein Freund des Vereins der Mannschaft als Geschenk einen Pokal übergab. Der Vereinsführer vom ASV. Röhren überbrachte einen Blumenstrauß mit Widmung auf Schloß. Der Vereinsführer Müller sprach im Namen des VfL. Glaubitz herrliche Dankesworte aus. Anschließend spielte die Kapelle Schneider zum Tanz.

ASV. Reichenbach gegen Vöckel Ungarn 4:2

Vor 1000 Zuschauern erkochten am Dienstag abend die Reichenbacher einen aufwand des ardueren Einsatzes erzielten verdienten Sieg von 4:2 (3:0). Die Gäste aus Ungarn zeigten technisch sehr schönes Können, machten aber einen abgemessenen Eindruck und ließen jede Durchschlagskraft vermissen, während Reichenbach mit großem Einsatz spielte. Für Reichenbach schossen Ulrich und Schneider, die beiden Kühen, je zwei Tore. Für Vöckel waren ebenfalls die beiden Kühen Sanda und Markes erfolgreich.

Die Wiener Fußballer

sind nach wie vor im Altreich stark gefragt. Nach der Verpflichtung von Uridi nach Offen hat sich jetzt der Berliner Fußball ASV. die Dienste von Ed. Bauer gelehrt, der nicht bloß Wien verläßt. - Auch Alfred Schaffer wird aus Ungarn wieder nach Deutschland zurückkehren und in Herbst das Training des FC. Wacker München übernehmen,

Schmeling gegen Louis / Der größte Kampf der Boxgeschichte

In der Nacht zum Donnerstag steht der deutsche Boxmeister aller Klassen vor seinem schwersten Gang. Zum zweiten Male greift Max Schmeling nach der Weltmeisterkrone. Nach sechs Jahren, in der er die Bitternis von Niederlagen, aber zugleich das beglückende Gefühl herrlicher Triumphe auskostete, arbeitete sich der Deutsche mit der ihm eigenen Beharrlichkeit und mit ungebrogener Kampfesmut wieder an die Spitze aller Schwergewichtsböxer. Sein Ziel ist, zum zweiten Male Weltmeister zu werden, ein schier unmögliches Vorhaben, das selbst seinen großen Vorgängern wie Gene Tunney und Jack Dempsey nicht gelang. Geshützt durch ein nicht zu erschütterndes Selbstvertrauen, gerüstet durch eine sportlich bis auf die Minute geregelte entbehrliche Lebensweise und gekürzt durch eine Reihe von vorbereitenden Kämpfen tritt Schmeling gegen Louis an. Weltweit dem Deutschen der große Wurf, dann ist er der erste Börer, der die einmal verlorene Krone wieder zurückgewann und der damit die Tradition, die in den Worten liegt, gewesene Weltmeister werden niemals wieder, brechen würde.

Nicht mit Unrecht bezeichnen die Amerikaner den bevorstehenden Kampf im Yankee-Stadion als den größten Nacht des Jahres. An diese feineswegs als Reklame gedachte Ankündigung enthält einen wahren Kern. Sie enthält einen Teil der Bewunderung, die Amerika noch immer für den Kämpfer Max Schmeling übrig hat, der unbestrittenen Sinnes sein Ziel verfolgt und mit seiner fähigen überlegenen Art alle sportlich eingestellten Kreise für sich gewann. Nicht immer trug Schmeling seine schweren Kämpfe im Ring aus. Gewissenlose Elemente trugen ihre Hinterlistigen, aber weit gefährlicheren Angriffe mit verleumderischen Dehen und Boskott aus dem Dunkel eines gut geschützten Hinterhalls vor. Hart und steinig war gerade diese Seite des Weges, die Schmeling zu gehen hatte, aber noch heiß gewann seine starke Persönlichkeit gegen alle able Geschäftehaherei die Oberhand.

Für und Wider

Ueber den Ausgang des Kampfes haben nun so gut wie alle früheren und noch im Sonnenlicht stehenden Boxgrößen ihre Meinung abgegeben. Es gibt darunter eine Menge Stimmen, die einen entscheidenden Sieg des Deutschen voraussetzen. In diesen aufrechten Männern zählt der einstige Weltmeister Jack Dempsey, der unseren Landsmann dank seiner vollendeten Boxkunst und Intelligenz weit über den Reager stellt, der zudem von der schweren rechten Faust des Deutschen leicht zu treffen sei. Der schon 78 Jahre alte Jack Johnson war überraschend gegen seinen Raßgegnossen eingestellt und nannte als Hauptgrund dafür, daß Louis moralisch seine erste Niederlage durch Schmeling nicht überwinden werden könne. In die gleiche Reihe baute Jack Willard, der spätere Besieger Johnsons, der Schmeling als den größten Schwergewichtsböxer aller Zeiten feierte. Dieser Ansicht ist auch Tommy Burns, der in Schmeling's Rechte eine vernichtende Waffe sieht.

James Jeffries, Amerikas größtes Boxidol vor der Jahrhundertwende, Jack Charles und selbstverständlich Rag Baer haben den Reager auf ihr Schild erhoben. In erster Linie führen sie die größere Jugend des Weltmeisters ins Feld. Gene Tunney legte sich überhaupt nicht feil, bewilligte aber Schmeling bessere Aussichten, wenn der Kampf länger als vier Runden dauern würde.

90 000 Zuschauer = 1,4 Millionen Dollar

An dem äußeren Erfolg der Weltmeisterschaft besteht keine Zweifel mehr. Die mit Hochdruck beschleunigten Arbeiten im Yankee-Stadion sind beendet, die Nottribünen errichtet, der Ring aufgebaut, die Tiefstrahler montiert. 100 Rabeleuchtungen gelegt worden, alles ist bereit. Das Baseballfeld des Yankee-Stadion mit seinem hell aufragenden Tribünen wird bis auf den letzten Platz besetzt sein. Das Fassungsvermögen liegt bei 90 000 Zuschauer, die bestimmt da sein werden. Die Einnahme wird eine Million Dollar überschreiten, das bedeutet zwar keinen neuen Rekord, aber dennoch sind die Eintrittspreise bei dem wirtschaftlichen Tiefstand in U.S.A. unerhört hoch. Nach Abzug aller Unkosten erhält Schmeling 30 Prozent, während Louis als Titelverteidiger 42,5 Prozent der Nettoeinnahme einstecken kann.

Wetten nur noch 8:5 für Louis

Ungeachtet des starken Eindrucks, den Louis bei seinem Schlußtraining hinterließ, sind die Wetten von 9:5 auf 8:5 gefallen. Schmeling beendet sein Training in Speculator mit leichter Arbeit und sparte nur vier Runden. Am Dienstag trafen beide Böxer in Newyork ein. Schme-

ling wohnt im Essex-Hotel am Centralpark, während Louis im Alamac-Hotel mit seinem Troch abgelegen ist.

Drückende Hitze über Newyork

Newyork dampft und raucht in einer wahren Tropenhitze. Die steinernen Quader der 7-Millionen-Stadt strahlen eine glühende Hitze aus. Ein weiteres Ansteigen der Temperaturen wäre für den hitzeempfindlichen Deutschen sehr zum Nachteil. Allerdings beginnen die Kämpfe erst um 22 Uhr abends, und weiterhin ist für Mittwoch ein Rückgang der Hitze angekündigt worden. Wenn die Tiefstrahler in dieser lauen Sommernacht über den Ring im Yankee-Stadion vor dem nach deutscher Zeit zwischen 8 und 4 Uhr beginnenden Hauptkampf aufstrahlen werden, wird die Spannung ihren Höhepunkt erreicht haben. Viele Mitglieder der Regierung, zahlreiche Gouverneure der einzelnen Bundesstaaten, die Oberbürgermeister nahezu aller ostamerikanischen Großstädte werden zusammen mit den aus Hollywood herbeigeeilten Filmsternen auf den ersten Ringplätzen einen prunkvollen Rahmen für den „Kampf des Jahres“ zwischen Schmeling und Louis um die Weltmeisterschaft bilden.



Zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Louis
Max Schmeling hat sein Training abgeschlossen und ist nunmehr auf den „Kampf seines Lebens“, der in der Nacht zum Donnerstag mit Joe Louis zum Austrag kommt, so gut wie nur möglich vorbereitet. — Das Bild zeigt die Größenverhältnisse der beiden Böxer. Die Maße geben an: Größe, Hals, Brust (eingeatmet und ausgeatmet), Oberarm und Gewicht. (Scherl-Wagenborg — M.)

Dr. Wegner an Schmeling

Reichsamtssleiter Ministerialrat Dr. Wegner sandte an Max Schmeling am Vortage seines Kampfes um die Weltmeisterschaft gegen den Titelverteidiger Joe Louis in Newyork im Namen des Berufsverbandes Deutscher Kampfsportler nachfolgendes Telegramm:

„Mit Deutschlands Bogfamilie ist das gesamte deutsche Volk in seinen Gedanken bei Ihnen und drückt Ihnen, lieber Kamerad Schmeling, herzlich die Hand.“



Schilds Husarenritt in der Deutschlandfahrt

Durch eine zermürbende, schwere Kleinfahrt auf der ersten Etappe der Deutschlandfahrt von Köln nach Bielefeld sicherte sich der bisherige Spitzenreiter Schild (Chemnitz) den Etappensieg und mit 80 Minuten Vorsprung weiterhin das „Gelbe Trikot“, und auch an seinem Gesamtsieg wird wohl nun nicht mehr zu zweifeln sein. — Links: Hermann Schild auf seiner Kleinfahrt durch Münster. — Rechts: Der glückliche Etappensieger und Spitzenreiter Schild nach seiner Ankunft in Bielefeld.

(Schriner-Wagenborg. M.)

Radsport

Hille 18 Meter vor Lohmann

Ungeheuer spannend verliefen die Abendrennen in Leipzig-Lindenau. Weltmeister Lohmann und Hille-Weipzig zeigten sich den zahlreichen Zuschauern im besten Licht. Lohmann war in den 30 Km. ganz klar überlegen, in 25:12,8 Min. verwies er Hille mit 80 Meter Rückstand auf den 2. Platz. Ueber eine Stunde verteidigte sich der Leipziger dann aber sehr geschickt gegen die immer wieder einlegenden Angriffe des Weltmeisters, der bereits nach fünf Runden den 2. Platz erkämpft hatte, von Hille aber immer abgewiesen wurde. 99,500 Km. hatte Hille nach Ablauf der 30 Minuten zurückgelegt, Lohmann blieb um 90 Meter geschlagen. Im Gesamtergebnis hatte sich der Leipziger in seiner Vaterstadt einen vielbejubelten Sieg erkämpft. Gesamtergebnis: 1. Hille 99,420 Km.; 2. Lohmann 99,410; 3. Heilmann; 4. Krewer; 5. Trostsch; 6. Seimone.

Italiens Mannschaft für die Tour de France

Von den offiziellen Ländermannschaften für die am 5. Juli beginnende Tour de France steht nach der deutschen und belgischen Vertretung nunmehr auch die Italiens fest. Italien entsendet Bartali, Bergamaschi, Bini, Cottur, Inzocci, Martano, Rossi, Nello, Servadei, Simonini, Troggi und den Gewinner der Italien-Rundfahrt Vicini, die von Girardengo betreut werden.

Hollands Straßenmeisterschaft

Auf der für die Weltmeisterschaft vorgesehenen Straßenrundstrecke bei Valkenburg in der Nähe von Amsterdam trugen Hollands Straßenfahrer ihre Landesmeisterschaft über 151 Km. aus. Es gab einen Ueberraschungssieg durch Middelskamp in 4:19:27 gegen den Favoriten Schulke, der 21 Sek. zurück den 2. Platz vor Valentyn belegte.

Handball

WTSV. Leipzig der Gegner von Weihenstephan?

In einem besonderen Entscheidungsspiel in Kassel fällt am Sonntag zwischen WTSV. Leipzig und Hindenburg Minden die Entscheidung, welche der beiden Mannschaften im Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Gegner des WTSV. Weihenstephan sein wird. Die Leipziger unterliegen bekanntlich im ersten Spiel in Minden 5:8. Die Leipziger haben in diesem Spiel ihre alte Form wiedergefunden, so daß sie mit guten Aussichten in den Kampf nach Kassel gehen. Leicht wird die Aufgabe der Sachsen bestimmt nicht sein. Im Falle eines Sieges der Leipziger findet das Endspiel am 8. Juli in Erfurt oder Gera statt.

Vollizei SV. Dresden am 17. Juli gegen Post SV. Breslau

Wie nunmehr endgültig feststeht, werden die Spiele der Vorrunde um die Deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft am 17. Juli ausgetragen. Vollizei SV. Dresden, der Sachsenmeister muß an diesem Tage in Breslau gegen Post SV. Breslau antreten. Die acht siegreichen Frauenmannschaften der Vorrunde setzen die Meisterschaftsspiele dann im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes fort. In Breslau wird am 27. Juli die Zwischenrunde gespielt. Einen Tag später folgt die Vorklustrunde, während das Endspiel am 30. Juli ausgetragen wird.

Sachsen SV. Handballer gegen Gruppe Ostland

Die Handballer der SV-Gruppe Sachsen, die in der Vorrunde der Ausscheidungsreihe am vergangenen Sonntag mit 16:9 gegen die Elf der Bayerischen Ostmark gewann, muß am kommenden Sonntag in Leipzig gegen die Mannschaft der SV-Gruppe Ostland antreten, die Vorrunde mit 16:11 ausfochtete. Durch einen Sieg können sich die sächsischen SV-Handballer unter die letzten Acht spielen, die am 8. Juli in vier Spielen die Gegner der Vorklustrunde ermitteln werden.

Am Sonnabend in Riesa:

GM. Dresden (Gauliga) gegen Riesaer SV. Die beste Handballmannschaft Ost Sachsens in Riesa

Der Riesaer Sportverein ist immer wieder bemüht, den Riesaer Sportinteressenten Ziele von besonderem Reiz vorzulegen. Nicht allein im Fußball, sondern auch im Handball. Vor einigen Wochen schon führte eine zur Spielvereinigung Leipzig gehörende Mannschaft, die Spielvereinigung Leipzig in Riesa ein und wurde vom RSV geschlagen! Die Mannschaften aus dem Riesaer Bezirk mußten immer mehr als 20 Tore hinnehmen. Nun brennt die Handballmannschaft des RSV, darauf, festzustellen, wer s. St. Ost Sachsens besten Handball spielt. Zwei ostsächsische Mannschaften gehören der Gauliga an. Guts Muts Dresden und Weiß-Rosa Dresden. Davon ist die weit stärkere Mannschaft Guts Muts. Diese Mannschaft haben sich die RSV'er für Sonnabend abend 19.15 Uhr eingeladen, um festzustellen, ob nun Guts Muts tatsächlich auch Ost Sachsens beste Elf ist.

Von vornherein steht fest, daß wir am Sonnabend wieder einmal im Handball einen Großkampf erleben werden. Die Guts Muts wissen, um was es hier geht. Sie werden ihre stärkste Waffe zur Stelle haben, um ihre Vorherrschaft im Handball uneingeschränkt zu behalten. Unsere RSV-Elf hat aber den Ehrgeiz, diese Vorherrschaft an sich zu reißen und Guts Muts zu schlagen. Das ist ein großes Vorhaben, was aber glücken kann, wenn die Riesaer hier ein gleich gutes Spiel liefern, wie s. St. gegen den Tabellenritten Spielvereinigung Leipzig. Schon heute können sich die Freunde des Handballsports darauf freuen. — Vor diesem Spiele wird die RSV-Jugend gegen WTSV. Riesa Auwand antreten.

Am Sonntag:

Spielvereinigung Dresden gegen Riesaer SV.

Auch am Sonntag haben die RSV'er einen sehr beachtlichen Gegner nach Riesa verpflichtet. Die Mannschaft aus Dresden gehört mit zu dem vom RSV. aufgestellten Programm, zur Ermittlung der besten Dresdner Mannschaft. Die Spielvereinigungsmannschaft hat jetzt erst an den Aufstiegsspielen zur Gauliga teilgenommen und gehört also mit zu Dresdens besten Vertretungen im Handball. Das Spiel verpflichtet also ebenfalls sehr interessant zu werden und wird vor dem großen Treffen der Fußballer gegen Spielvereinigung Leipzig ausgetragen! Vorher spielt wieder die Handballjugend des RSV. und zwar gegen Lommahsch.

Handball in Röderau

Nach längerer Ruhepause hat morgen Donnerstag die 1. Mannschaft die vom RSV. Riesa zu Gaste. Beide Mannschaften haben sich immer erbitterte Kämpfe geliefert und so wird auch morgen wieder ein schöner Kampf erwartet werden. Beginn des Spieles 19 Uhr.

Motorgruppe Hochland bewährte sich

Genau am Ritternacht vom Montag zum Dienstag erhielten die Teilnehmer an der Motorportwoche im Hatz im Dittalager in Nordhausen Nachalarm. Auf amangig verschiedenen Straßen mußten von den einzelnen RSK-Gruppen getarnte Befehlsstellen aufgesucht werden, nach der Vereinnahmung der Mannschaften hatten die Motorgruppenführer ihre Einheiten zu bestimmten Punkten zu dirigieren. Das Kleinfahrerischen am Dienstag stellte die Fahrteilnehmer vor weitere Aufgaben.

Korpsführer Hähnlein dankte in Ganderheim den Männern der RSK-Gruppen und Motorportschulen, deren Einsatz geradezu vorbildlich gewesen sei. Von 427 getarnten Fahrzeugen blieben nur neun auf der Strecke, 98 Prozent waren den Anforderungen vollumfänglich gewachsen. Eine Bewertung der einzelnen Gruppen erfolgte nicht, doch stellte der Korpsführer besondere Leistungen heraus. In Bezug auf Disziplin, Ausrüstung, Haltung und Kameradschaft verdienten die Gruppen Franken und Westfalen Anerkennung, Schlesien, Thüringen, Sachsen, Hochland, Berlin und Lippe standen nicht viel nach. Für Orientierung und Befehlsübermittlung wurden die Motorgruppen Franken, Hochland, Sachsen und Niederachsen lobend erwähnt, beim Schießen zeichneten sich die Gruppen Nordsee, Oesen, Berlin, Bayerische Ostmark und Thüringen aus.

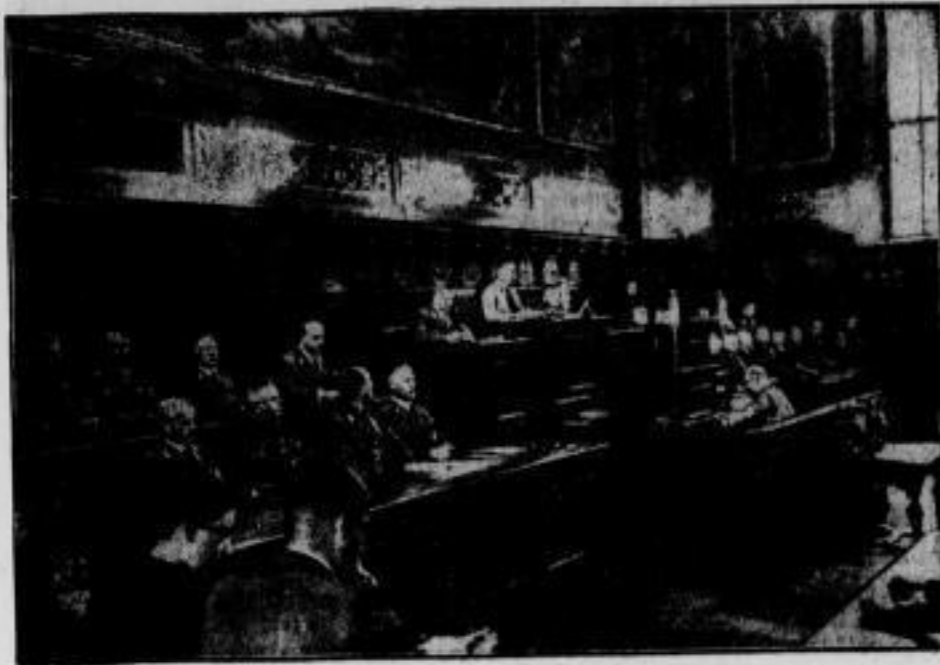
Mit Müller, Haffe und Ranz

Zum Großen Preis von Frankreich, der am 3. Juli bei Reims entschieden wird, hat jetzt auch die Auto Union die drei Fahrer genannt, die das Rennen beitreten werden. Müller, Haffe und Ranz werden auf Auto Union zusammen mit den bereits gemeldeten drei Mercedes Benz mit von Brauchitsch, Caracciola und Lang die deutschen Belange wahrnehmen.

Verfliegen

In Berlin. Montag nachmittag hat ein Flugpilot der Luftwaffe, der sich in einem einflügeligen, unbewaffneten Uebungsflugzeug ohne Funktion auf einem Ueberlandflug befand, die Orientierung verloren. Er ist nach Ueberfliegen der Grenze — offenbar in der Meinung, sich über einen deutschen Flugplatz zu befinden — auf dem Flugplatz Pflers glatt gelandet.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Das freie Stadt Danzig konnte in diesen Tagen auf das fünfzigjährige Jubiläum ihrer nationalsozialistischen Regierung zurückblicken. 70. Abgeordnete im Braunkleid hörten im Danziger Volkstag die Regierungserklärung des Danziger Senatspräsidenten Grotzer. Stafs der Senat, rechts die Vertreter der Regierung. (Scherl-Wagenborg — M.)



Österreichische SA-Männer besuchten das NSDAP-Hauptamt. Die 500 österreichischen SA-Männer, die augenblicklich als

Gäste der Adolf-Ditler-Freiplatzspende in der Reichshauptstadt weilen, beschäftigen das Hauptamt der NSDAP in Berlin-Neukölln. Hauptamtsleiter Hilgenfeld (Dritter von rechts) führte persönlich die Kameraden aus der befreiten Ostmark durch das Haus. (Scherl-Wagenborg — M.)



Neue Weltbestleistung des deutschen Hubschraubers. Der von Prof. Hode geschaffene Hubschrauber stellte mit 200 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf. Diese hervorragende Leistung deutscher Luftfahrt gelang dem Chefpiloten von Hode-Kögelis & Co., Dipl.-Ing. Hode, mit einem Flug von Bremen nach Rangoon (Birma). Dipl.-Ing. Hode ist den Berlinern aus der

Deutschlandhalle bekannt, wo er letzten Winter abwechselnd mit Flugkapitän Hanna Reitsch im Rahmen der Revue „Risua-heli“ eine Weltfestsation, den ersten Hallenflug mit Hubschrauber durchführte. — Prof. Hode und der Flugzeugführer Dipl.-Ing. Hode (von links) nach dem erfolgreichen Rekordflug an dem Hubschrauber. (Weißhild-Wagenborg — M.)



Flammendes Hakenkreuz im Olympiastadion. 2500 Radelträger bildeten bei der Sonnenwendfeier im Olympiastadion, auf der Reichsminister Dr. Goebbels spricht, ein mächtiges leuchtendes Sonnenrad und ein Hakenkreuz. — Ein eindrucksvolles Bild von der nächtlichen Generalprobe. (Scherl-Wagenborg — M.)



(A. Fortsetzung.)

Die Alte schien sich zum Gehen zu wenden. Aber noch einmal drehte sie sich ihrem Sohne zu. „Ich hab sie dir nicht ausgesucht. Ich hab dir gehalten, dein Hof ganz zu erhalten, denn du bist mein Kind. Dein Bruder ist darum in die Fremde gegangen und drauhen gestorben. Was ich getan habe, will ich vor Gott büßen. Ich hab meine Sünde auf mich genommen und hab gebetet: Er ist ein Mann, er wird dein Blut erhalten, und die Geschlechter werden dich segnen in hundert Jahren. Nun aber sehe ich, daß ich meine Sünde auf dich nahm um eines Narren willen, — ihre Stimme schwoll an und klang hart und hell — „um eines Narren willen, der nicht einmal sein Weib zwingen kann.“

„Sie wandte sich kurz ab und ging.“
„Wo hin willst du, Mutter?“
„Zum Kantor Helmreich. Er soll mir einen Brief schreiben, daß ich das Kind und das Weib deines Bruders finde. Ich will den Erben noch sehen mit meinen leidlichen Augen.“

„Mutter . . . Das ist ja Wahnsinn! Du reizt mich ins Unglück. Bedenke doch, es weiß niemand außer uns, daß Paul ein Kind hatte. Sie werden uns vor das Gericht stellen!“

„Was schert mich das? Ich hab die Welt gesehen achtzig Jahre. Ich hab es satt. Der Herr unser Gott hat mich gestraft, daß er mir einen Narren zum Sohn gab, der den Nachbarn zum Gespött wird. Ich will Ruhe tun und dem Hof den Erben suchen, auch wenn er nicht meines Blutes ist, denn der Hof ist mehr als der Mensch.“

Helle Verzweiflung stand dem Bauern im Gesicht. Mutter . . . warte! Warte bis zum Frühjahr! Es wird alles anders werden. Es muß ja anders werden! Ich werde Christa . . . alles . . . sagen . . . sie muß sich . . . fügen.“

„Schwag! Die Alte ist an“

„Du willst es noch einmal versuchen? Gut. Sie ist dir über, sagst du? Christa! Jetzt ist die Faust. Eine Frau muß spüren, daß ihr Mann der Herr ist. Ich werde wieder fragen, wenn das Hochwasser kommt. Der Herr unser Gott hat mir achtzig Jahre geschenkt, er wird Geduld mit mir haben bis zum Frühjahr. Du aber rede mit deinem Weibe.“

Schlürfenden Schrittes ging sie hinaus. Drinnen aber stand wie betäubt der Bauer. Er sah die Magd nicht, die hereinkam, den Tisch für das Essen zu richten, er fuhr erst erschreckt zusammen, als sie ihn fragte, ob der Herr noch vor dem Ofen weggehen wolle.

„Ich weggehen? . . . Wohin denn?“ schrie er sie an, daß das junge Ding entsetzt zusammenfuhr und sich schleunigst zur Tür hinausdrückte, nicht ohne einen schenen Blick auf den finsternen Mann zu werfen.

„Der Bauer aber rief die Tür hinter ihr auf und schrie nach seiner Frau durchs Haus. Kopfschüttelnd trat die Geruch ein.“

„Warum schreiest du so? Ist etwas geschehen?“
„Schließlich werde ich doch meine Frau noch rufen können.“

„Bitte. Ich bin ja hier.“
Mit ruhigen Augen sah sie dem ratlos Aufundnieder-schreitenden nach. Sie fühlte, daß in der Zeit ihrer kurzen Abwesenheit irgend etwas geschehen sein mußte, das sie betraf. Ihr Herz wappnete sich, sie rüstete sich zu entschlossener Abwehr. Fremder denn jemals erschien ihr der Mann, der da durchs Zimmer schritt, und dessen Namen sie trug. War er ihr einst als guter Freund erschienen, so haßte sie ihn jetzt, ihn und sein lichtscheues, freudeleeres Haus.

„Es muß anders werden, Christa! Hörst du?“
Mit plötzlichem Stuch blieb er vor ihr stehen.

„So geht das nicht weiter! Ich werde zum Gespött der Nachbarn! Ich hab es satt . . . verstehst du?! Satt bis hierher!“ Er fuhr sich mit der Hand an die Kehle.

Christa aber sah ihn ruhig an.

„Ich hab es dir gesagt, Otto . . . ich kann nichts ändern! Gib mich frei, das ist das Einzige, was ich dir erwidern kann.“

„Damit die Nachbarn sich ihre Mäuler noch mehr zerreißen! Damit ich dem ganzen Dorf gegenüber als der Hanswurst dastehe, der sich von seiner Frau weggeschicken läßt, wie es ihr paßt, he? Ich denke nicht daran! Du bist mein Weib vor Gott und den Menschen . . . und ich will nicht nur dem Namen nach dein Mann sein!“

Er rief sie in seine Arme, daß sie anstarrte vor Schmerz, aber er achtete es nicht.

„Christa, ich habe ein Recht auf dich, hörst du? Ich habe ein Recht auf einen Erben! Ich laß mich nicht mehr wegchicken . . . ich will dich ganz!“

Beller Schrecken stand in ihren Augen. Sie stemmte beide Arme gegen den Wütenden, zwangte sich aus seinem Griff. Aufatmend strich sie sich das Haar aus der Stirn.

„Am Morgen drauß, Otto, holst du mich aus dem Mühlenteich. Hörst du? Das ist meine Antwort!“

„Und dein Schwur vor dem Altar?“
„Der Pöbel!“ stieß sie heraus. „Pöbel, wie unfre ganze Welt! Aber, bin ich schuld daran? Habe ich dir jemals gesagt, daß dir mein Herz gehört? Ihr habt mich gezwungen, ihr habt mich mit allen Mitteln gehebt, bis ich nicht mehr aus noch ein wußte! O Gott, hast du das schon vergessen, wie ihr beide — du und mein Vater — Kantors Peter weggebracht habt, weil ihr dachtet, er könnte euch im Wege sein? Hast du vergessen, wie du deinen Bruder Paul aus dem Hause getrieben hast?“

Wie ihr ihm eingeredet habt, er sei zu höherem berufen, als hier die Scholle zu pflügen, bis er sein Erbe als der Keltste im Stich ließ und nach draußen ging . . . und starb, wie ihr es geschafft hattet? Hast du das alles schon wieder vergessen? Die ganze furchtbare Rechnung? Nun, jetzt bezahle sie auch! Nun sieh auch zu, wie du mit mir fertig wirst! Ich war ja die Ware, um die es ging, mich brauchtet ihr ja gar nicht ernstlich zu fragen, ich mußte, ob ich wollte oder nicht!“

„Ausrede! Wer A sagt, muß auch B sagen!“

„Nein, mein Freund,“ gab sie erhobenen Hauptes zurück, „er muß es nicht. Ein Weg steht immer offen. Ihr habt mich in diesen Käfig hineingetrieben . . . und ich habe mich geküßt, weil ich schwach war und nicht mehr wußte, was ich tun sollte, weil ich Hoffnung und Glauben verloren hatte, weil ich nicht mehr ich selbst war! Aber eines habe ich behalten und werde es behalten bis zu meinem Tode: meinen Stolz, meine Ehre, mich nur dem ganz zu eigen zu geben, dem mein Herz gehört.“

„Du willst also wirklich dieses jämmerliche Theater weiterspielen? Willst weiter die Unnahbare, Kühle spielen wie bisher? Du . . . treibe mich nicht zum Henkerstein! Ich bin nicht aus Holz oder Stein! Ich bin ein Mensch mit Herz und Blut . . .!“

Neubestellungen

an! das in allen Schichten der Einwohnerlichkeit von Niels und Umgebung gern gelieferte Niels' Tagesblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Nielsen:** Hugo Niels, Borth
Nakra: Hugo Niels, Borth
Nielsen: D. Schumann, Seerhausen 17b
Nielsen: Frau E. Vogel, Borschen Nr. 72
Nielsen: Hugo Niels, Borth
Nielsen: D. Thiele, N. Weida, Grenzstraße 6
Nielsen: Frau Delle, Nr. 6
Nielsen: C. Kühne, Nr. 57
Nielsen: D. Schumann, Seerhausen 17b
Nielsen: A. Hausbold, Strehlaer Straße 17
Nielsen: M. Heidenreich, Welfer Straße 4
Nielsen: H. Nibel, N. Weida, Grenzstraße 2
Nielsen: Frau Kulle, Kirchstraße 19
Nielsen: D. Weiler, Grödel Nr. 1
Nielsen: Frau Raumann
Nielsen: Frau Zimmermann, N. Weida 24f
Nielsen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18b
Nielsen: A. verm. Diebe, Kobeln Nr. 18
Nielsen: Otto Scheuer, N. Weida, Grenzstraße 2
Nielsen: bei Niels: Willi Herrmann, N. Weida Nr. 17a
Nielsen: Fritz Schammer, Schuhmachermeister
Nielsen: D. Schumann, Seerhausen 17b
Nielsen: Frau M. Reinhardt
Nielsen: D. Schumann, Poppitz Nr. 18f
Nielsen: D. Thiele, N. Weida, Grenzstraße 6
Nielsen: (N. Weida) Frau Müller, N. Weida, Grenzstraße 2
Nielsen: Frau Minna Sommer, Wilhelm-Wulff-Str. 28
Nielsen: D. Weiler, Grödel Nr. 1
Nielsen: Frau Zimmermann, N. Weida 24f
Nielsen: Frau Minna Klopffisch, Oststraße 10
Nielsen: Frau Frieda Richter, N. Weida, Grenzstraße 9
Nielsen: Herm. Steglich, Pausitz 13C
Nielsen: A. verm. Diebe, Kobeln Nr. 18
Nielsen: Herm. Steglich, Pausitz 13C
Nielsen: Frau Schmidt, Verh. Nr. 81b
Nielsen: Frau W. Schmidt, N. Weida, Grenzstraße 2
Nielsen: D. Schumann, Nr. 15f
Nielsen: A. Diebe, Kobeln, Nr. 18
Nielsen: A. Hausbold, Grödel, Strehlaer Straße 17

Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Telefon Nr. 1287)
Nielsen: M. Schöne, Grundstraße 16
Nielsen: Frau Delle, N. Weida, Nr. 6
Nielsen: Frau Müller, Seerhausen, Nr. 18b
Nielsen: Frau Schmidt, Verh. Nr. 81b
Nielsen: Frau Gertrud Wagner, Friedr.-Vik-Str. 19
Nielsen: Frau Kluge, Friedrich-Vik-Str. 29
Nielsen: Frau Schmidt, Verh. Nr. 81b
Nielsen: Frau Schröder, Teichstraße 13
Nielsen: Frau Rudolph, Wasserwerk
Nielsen: Frau Thiele, N. Weida

Berliner Börse vom 22. Juni 1938

Unregelmäßig

Bei Eröffnung der Effektenbörse war die Kursgestaltung an den Aktienmärkten nicht einheitlich. Farben legten mit 158 1/2 um 1/2 % höher ein, Rüstler und Siemens legten je um 1/2 % Metallgesellschaft wurden um 1/2 % und Jungferns um 1/2 % heraufgesetzt. Andererseits blieben die Aktien der Reichsbank und der Reichsbank (unverändert).

Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Infolge Vereinfachung künstlicher Mittel für den Halbjahresabschluss ist eher verhärtete Liquidität zu beobachten, die darin zum Ausdruck kam, daß erste Nehmer auch unter den offiziellen Sätzen von 2% bis 3% ankommen konnten. Die Anleihekäufe in Solawechsel und Schatzanweisungen haben an Umfang abgenommen.

Im internationalen Devisenverkehr traten Veränderungen von Belang nicht ein.

Aktien unregelmäßig, Renten ruhig

Im Rentenverlauf waren die Kursveränderungen vielfach weiterhin von Zufallsfaktoren abhängig, so daß die Kursbewegung keine einheitliche Linie aufwies. Farben wurden mit 158 um 1/2 % niedriger notiert. Rüstler und Deutsche Wäfen verloren je 1, Rheinische Eisen- und Stahlwerke um 1/2 % herabgesetzt. Andererseits stiegen die Aktien der Reichsbank und der Reichsbank (unverändert).

Am Kaffarenmarkt verlief das Geschäft sehr ruhig. Pfandbriefe erlitten kaum Veränderungen. Liquidationspfandbriefe lagen eher schwächer. Stadt- und Provinzpfandbriefe veränderten sich kaum. Von Reichs- und Länderanleihen wurde die 84er Reichsanleihe leicht heraufgesetzt. Bei den Industrieobligationen gewannen Farbenbonds und Reichsbank je 1/2 %, demgegenüber blieben Gute Döfning und Harpener je 1/2 %, Gebrüder Stumm 1/2 % und Hisinger 1/2 % ein.
 Der Privatdiskont blieb mit 2 1/2 % unverändert.

Kampf dem Verderb

Rüchzettel:

Donnerstag mittig: Geschmorte Nieren, Kartoffelsuppe, Rhabarberkompott. — Abend: Stachelbeer-Haferflockenspeise.
 Geschmorte Nieren: 500 g Nieren waschen, schneiden, in 40 g Fett andünsten, 1/2 l. kochendes Wasser zugeben, anschwärzen. Die Tunke mit angerührtem Kartoffelmehl dicken, mit Salz und etwas Zitronensaft oder Tomatenmark abschmecken.

Stachelbeer-Haferflockenspeise: 125 Gramm Haferflocken in 1/2 l. Milch ausquellen, 2 Eigelb, 1 Pr. Salz, daruntermischen, in eine Backform füllen. 500 Gramm Stachelbeeren waschen, waschen, mit 1 Ehl. Zucker vermischen, auf die Haferflocken füllen, 2 Eßlöffel mit 100 g Zucker schlagen, über die Zweite geben und in der Röhre oder in der Backform backen.

Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 22. Juni 1938

(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)

Unveränderte Marktlage

Im Berliner Getreideverkehr bewegten sich die Umsätze weiterhin in sehr ruhigen Bahnen. Bis zur neuen Ernte dürften diese Verhältnisse auch anhalten, dann wird jedoch, wie in jedem Jahr, eine nennenswerte Belegung der Geschäftstätigkeit eintreten. Brotgetreide wurde am Blase kaum gehandelt. Futtergetreide ist, soweit am Markt, lauffähig abzusehen. In neuer Winterernte sind Umsätze zurzeit noch nicht möglich, da die erforderlichen Maßnahmen und Preisbestimmungen bisher nicht veröffentlicht wurden. Am Weizenmarkt beschränkte sich das Geschäft weiterhin auf Vorkaufschlüsse.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

22. 6.	21. 6.	Div.	22. 6.	21. 6.	Div.	22. 6.	21. 6.	Div.	22. 6.	21. 6.	Div.	22. 6.	21. 6.	Div.
Festverzinsl. Werte														
4	99.5	99.7	7	148.0	150.0	5	117.0	117.0	7	142.0	143.0	7	129.25	129.75
4.5	99.5	99.5	8	155.0	155.0	6	109.75	109.75	8	98.0	98.0	8	141.0	142.75
4.5	99.5	99.5	9	59.5	60.0	7	101.0	102.0	9	115.5	115.5	7	138.25	138.0
4.5	99.5	99.5	10	114.5	115.75	8	145.5	145.5	10	185.25	185.25	10	167.25	167.25
4.5	99.5	99.5	11	101.25	102.0	9	148.75	149.5	11	94.0	93.5	9	77.5	77.5
4.5	99.5	99.5	12	208.0	208.0	10	145.5	145.5	12	215.5	215.5	10	138.5	140.0
Nr. Aktienwerte														
2	95.0	95.0	13	115.0	115.0	11	106.75	106.75	13	115.0	115.0	11	104.5	104.5
3	155.0	155.0	14	115.0	115.0	12	147.0	146.25	14	100.0	100.0	12	130.0	130.0
7	137.25	137.25	15	115.0	115.0	13	117.0	117.0	15	100.0	100.0	13	145.0	145.0
10	174.0	174.0	16	115.0	115.0	14	117.0	117.0	16	100.0	100.0	14	166.0	164.75
19	174.0	174.0	17	115.0	115.0	15	117.0	117.0	19	100.0	100.0	15	145.0	145.0
20	174.0	174.0	18	115.0	115.0	16	117.0	117.0	20	100.0	100.0	16	145.0	145.0
21	174.0	174.0	19	115.0	115.0	17	117.0	117.0	21	100.0	100.0	17	145.0	145.0
22	174.0	174.0	20	115.0	115.0	18	117.0	117.0	22	100.0	100.0	18	145.0	145.0
23	174.0	174.0	21	115.0	115.0	19	117.0	117.0	23	100.0	100.0	19	145.0	145.0
24	174.0	174.0	22	115.0	115.0	20	117.0	117.0	24	100.0	100.0	20	145.0	145.0
25	174.0	174.0	23	115.0	115.0	21	117.0	117.0	25	100.0	100.0	21	145.0	145.0
26	174.0	174.0	24	115.0	115.0	22	117.0	117.0	26	100.0	100.0	22	145.0	145.0
27	174.0	174.0	25	115.0	115.0	23	117.0	117.0	27	100.0	100.0	23	145.0	145.0
28	174.0	174.0	26	115.0	115.0	24	117.0	117.0	28	100.0	100.0	24	145.0	145.0
29	174.0	174.0	27	115.0	115.0	25	117.0	117.0	29	100.0	100.0	25	145.0	145.0
30	174.0	174.0	28	115.0	115.0	26	117.0	117.0	30	100.0	100.0	26	145.0	145.0
31	174.0	174.0	29	115.0	115.0	27	117.0	117.0	31	100.0	100.0	27	145.0	145.0
32	174.0	174.0	30	115.0	115.0	28	117.0	117.0	32	100.0	100.0	28	145.0	145.0
33	174.0	174.0	31	115.0	115.0	29	117.0	117.0	33	100.0	100.0	29	145.0	145.0
34	174.0	174.0	32	115.0	115.0	30	117.0	117.0	34	100.0	100.0	30	145.0	145.0
35	174.0	174.0	33	115.0	115.0	31	117.0	117.0	35	100.0	100.0	31	145.0	145.0
36	174.0	174.0	34	115.0	115.0	32	117.0	117.0	36	100.0	100.0	32	145.0	145.0
37	174.0	174.0	35	115.0	115.0	33	117.0	117.0	37	100.0	100.0	33	145.0	145.0
38	174.0	174.0	36	115.0	115.0	34	117.0	117.0	38	100.0	100.0	34	145.0	145.0
39	174.0	174.0	37	115.0	115.0	35	117.0	117.0	39	100.0	100.0	35	145.0	145.0
40	174.0	174.0	38	115.0	115.0	36	117.0	117.0	40	100.0	100.0	36	145.0	145.0
41	174.0	174.0	39	115.0	115.0	37	117.0	117.0	41	100.0	100.0	37	145.0	145.0
42	174.0	174.0	40	115.0	115.0	38	117.0	117.0	42	100.0	100.0	38	145.0	145.0
43	174.0	174.0	41	115.0	115.0	39	117.0	117.0	43	100.0	100.0	39	145.0	145.0
44	174.0	174.0	42	115.0	115.0	40	117.0	117.0	44	100.0	100.0	40	145.0	145.0
45	174.0	174.0	43	115.0	115.0	41	117.0	117.0	45	100.0	100.0	41	145.0	145.0
46	174.0	174.0	44	115.0	115.0	42	117.0	117.0	46	100.0	100.0	42	145.0	145.0
47	174.0	174.0	45	115.0	115.0	43	117.0	117.0	47	100.0	100.0	43	145.0	145.0
48	174.0	174.0	46	115.0	115.0	44	117.0	117.0	48	100.0	100.0	44	145.0	145.0
49	174.0	174.0	47	115.0	115.0	45	117.0	117.0	49	100.0	100.0	45	145.0	145.0
50	174.0	174.0	48	115.0	115.0	46	117.0	117.0	50	100.0	100.0	46	145.0	145.0
51	174.0	174.0	49	115.0	115.0	47	117.0	117.0	51	100.0	100.0	47	145.0	145.0
52	174.0	174.0	50	115.0	115.0	48	117.0	117.0	52	100.0	100.0	48	145.0	145.0
53	174.0	174.0	51	115.0	115.0	49	117.0	117.0	53	100.0	100.0	49	145.0	145.0
54	174.0	174.0	52	115.0	115.0	50	117.0	117.0	54	100.0	100.0	50	145.0	145.0
55	174.0	174.0	53	115.0	115.0	51	117.0	117.0	55	100.0	100.0	51	145.0	145.0
56	174.0	174.0	54	115.0	115.0	52	117.0	117.0	56	100.0	100.0	52	145.0	145.0
57	174.0	174.0	55	115.0	115.0	53	117.0	117.0	57	100.0	100.0	53	145.0	145.0
58	174.0	174.0	56	115.0	115.0	54	117.0	117.0	58	100.0	100.0	54	145.0	145.0
59	174.0	174.0	57	115.0	115.0	55	117.0	117.0	59	100.0	100.0	55	145.0	145.0
60	174.0	174.0	58	115.0	115.0	56	117.0	117.0	60	100.0	100.0	56	145.0	145.0
61	174.0	174.0	59	115.0	115.0	57	117.0	117.0	61	100.0	100.0	57	145.0	145.0
62	174.0	174.0	60	115.0	115.0	58	117.0	117.0	62	100.0	100.0	58	145.0	145.0
63	174.0	174.0	61	115.0	115.0	59	117.0	117.0	63	100.0	100.0	59	145.0	145.0
64	174.0	174.0	62	115.0	115.0	60	117.0	117.0	64	100.0	100.0	60	145.0	145.0
65	174.0	174.0	63	115.0	115.0	61	117.0	117.0	65	100.0	100.0	61	145.0	145.0
66	174.0	174.0	64	115.0	115.0	62	117.0	117.0	66	100.0	100.0	62	145.0	145.0
67	174.0	174.0	65	115.0	115.0	63	117.0	117.0	67	100.0				